

JUGENDCAFE ZWIESEL



JAHRESBERICHT

2024

VON CHRISTIAN SCHWARZ

EST. 1984

Das Jugendcafé.....	3
Organisation.....	4
Angebote.....	5
Öffnungszeiten.....	6
Rückblick auf das Jahr 2024.....	7
Veranstaltungen.....	7
Presseschau.....	11
Jubiläumsjahr im Jugendcafé	(02/2024)
"Zwieselhot"	(03/2024)
Ex-Jugendcafé-Leiter Bimbo	(09.03.2024)
Ein Jugendtreff und eine ganze Menge mehr	(05.04.2024)
Oise über Kaff, Zugehörigkeit und Musik	(18.05.2024)
Konzert des Jahres mal zwei: Bane und CBK	(21.06.2024)
Gespräch über einen Ort der Zugehörigkeit	(17.08.2024)
Open Air Festival zum KAFF Jubiläum	(21.08.2024)
Tanzen gegen Rechts / Jugendforum	(29.09.2024)
JC Geschichte im Rathaus	(13.10.2024)
"APPLAUS" für herausragendes Liveprogramm	(21.11.2024)
Band „Throw your Peace“: Hardcore ist Zusammenhalt	(14.12.2024)
Rückblick des KAFF-Leiters auf das Jahr 2024.....	
Wort des Vorstands.....	

DAS JUGENDCAFÉ

Das Jugendcafé Zwiesel besteht nun schon seit 40 Jahren. Generationen von jungen ZwieslerInnen haben das Kaff bereits durchlaufen und kommen auch immer wieder gerne an diesen Ort zurück, um sich an viele schöne Momente aus ihrer Jugend zu erinnern. Als Einrichtung der offenen Jugendarbeit ist das Jugendcafé seit seiner Gründung ein Anlaufpunkt für junge Menschen. Es ist Treffpunkt, Aneignungsraum, Diskussionsraum, Raum für politische Bildung und Information, Ort zum Besprechen von Problemen, sowie jugendkulturelles Zentrum.

Das Jugendcafé dient zudem als Anlauf- und Begegnungspunkt für junge Geflüchtete. Damit erfüllt es gerade in unserer heutigen Zeit einen wichtigen Zweck: Es schafft Begegnungsräume. Räume in denen sich Geflüchtete mit jungen ZwieslerInnen austauschen und einander kennenlernen können. Dieses Miteinander fördert die so wichtige Integration junger Menschen, die in unsere Region geflüchtet sind. Für junge Einheimische entstehen Möglichkeiten, sich selbst eine Meinung zu bilden und nicht blinden Parolen und Falschmeldungen in den sozialen Medien anheimzufallen.

Auch die Zukunft des ländlichen Raums hängt entscheidend davon ab, ob junge Menschen für sich dort Perspektiven sehen. Es sind gerade die weichen Standortfaktoren, die eine Kommune lebenswert machen. Für Jugendliche sind dies insbesondere eigene Räume, wo sie unter sich sein können, einen Freiraum ihrem Lebensgefühl entsprechend gestalten und vor allem eigene kulturelle Projekte entwickeln können. Deshalb ist die offene Jugendarbeit und Jugendkulturarbeit des Jugendcafés gerade auch bei uns im ländlichen Raum so wichtig.

Im KAFF finden Kulturveranstaltungen der höchsten Güteklasse statt. Dies wurde auch 2016 vom bayerischen Kultusminister Ludwig Spänle gewürdigt, als dieser das Jugendcafé in München mit dem bayerischen Rockpreis auszeichnete. In den Jahren 2018 und 2024 wurde dem KAFF eine besondere Ehre zuteil: Es wurde zweimal mit dem bundesweiten Spielstättenpreis „APPLAUS“ ausgezeichnet. Die Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien bescheinigten dem Jugendcafé in diesen beiden Urkunden ein herausragendes Musikprogramm bundesweit.

Das Besondere am ausgezeichneten Kulturprogramm des Jugendcafés ist, dass es von den jungen BesucherInnen selbst ausgewählt und auf die Füße gestellt wird. Es ist ein Beispiel für Jugendbeteiligung und Partizipation der höchsten Güte. Von der Organisation bis zur Durchführung von Konzerten oder Vorträgen wird jeder Arbeitsschritt von Jugendlichen erledigt. Dies fördert die Selbstwirksamkeit der Besucher, sowie deren Kompetenzen in verschiedensten Bereichen. Vom Umgang mit Finanzen (bei der Kalkulation der

Veranstaltungen) über Projektmanagementfähigkeiten, Fremdsprachenkorrespondenz (bei der Kommunikation mit internationalen KünstlerInnen), rechtliches Knowhow und handwerklichen Tätigkeiten beim Kochen und der Vorbereitung der Räumlichkeiten. Dem vorangestellt obliegt die Gesamtgestaltung des Programms auch den engagierten BesucherInnen selbst. Als Leiter der Einrichtung fungiere ich hier als Ansprechpartner und Tutor.

Die junge Truppe hat sich als Veranstalter von Konzerten mit ihrer herausragenden Arbeit bereits einen sehr guten Ruf in der deutschen Musiklandschaft erarbeiten können und wird von Konzertagenturen für ihre professionelle Zusammenarbeit geschätzt. Dabei verliert man leicht aus den Augen, dass es sich bei den Organisatoren des ausgezeichneten Kulturprogramms um Jugendliche handelt und um ein Jugendkulturprogramm einer Jugendeinrichtung.

ORGANISATION

Den Kern des Jugendcafés bilden die jungen BesucherInnen selbst. Die jungen Menschen sind es, die sich ehrenamtlich, in Form von Thekendiensten, KonzertveranstalterInnen und HelferInnen in den täglichen Betrieb mit einbringen und das Programm und Aussehen ihres „KAFFs“ bestimmen. Diese Tatsache ist aus zwei Blickwinkeln zu betrachten. Zum einen wird der Betrieb des Jugendcafés durch das „Mitpacken“ der jungen Menschen sehr bereichert und in seiner Gestaltung einfacher. Zum anderen profitieren die HelferInnen selbst von ihrem Engagement durch das Übernehmen von Verantwortung, das eigenständige Durchführen von Projekten und das Gestalten ihres Treffpunktes in verschiedensten Bereichen. Das Jugendcafé wird so zum Ort der Kompetenzaneignung, der Mitbestimmung und des Lernens, ohne dass dies von den jungen Menschen selbst oft realisiert wird.

Den Anker des Jugendcafé bildet der offene Betrieb. Dieser orientiert sich eng an den Standards der offenen Kinder- und Jugendarbeit (Freiwilligkeit, Offenheit, Niedrigschwelligkeit, Bedürfnis- und Interessenorientierung sowie Partizipation). Der Zugang zum Jugendcafé steht jedem Jugendlichen/jungen Menschen offen. Die Teilnahme an Projekten steht jedem Besucher offen und ist freiwillig. Der offene Betrieb orientiert sich in seiner Konzeption an den Interessen der BesucherInnen, welchen bei Programm und Maßnahmen ein ständiges Mitspracherecht zusteht. Auf Vereins- bzw. Trägerebene spiegelt sich dies in der Wahl des Beirats wieder, welcher alle zwei Jahre gewählt wird und aus JugendcafébesucherInnen besteht. Der Beirat wird zu Vorstandssitzungen geladen und hat ein Mitspracherecht bei Themen, die den Jugendcafébetrieb betreffen.

Meine Aufgabe als Einrichtungsleiter besteht darin, für all das den Rahmen zu schaffen. Dazu gehören der offene Betrieb und das Ausführen administrativer Tätigkeiten, das Bereitstellen von Betriebsmitteln für anstehende Projekte und Angebote, das Leiten von Versammlungen, sowie Hilfestellung bei verschiedensten Veranstaltungen (Konzerte etc.). Auch wenn die älteren BesucherInnen bereits über viel Erfahrung in den verschiedensten Bereichen verfügen, stehe ich ihnen dennoch mit Rat und Tat zur Seite. Zu meinem Tätigkeitsbereich gehört außerdem die Unterstützung der jungen Menschen bei psychosozialen Problemen, das Vernetzen des Jugendcafés mit Akteuren der Jugendarbeit im Landkreis und lokalen Vereinen in Zwiesel, sowie die Außendarstellung der Einrichtung.

A N G E B O T E

- Verkauf von Getränken und Snacks zu fairen Preisen (kein Konsumzwang)
- Kostenlose Nutzung von Brett- und Kartenspielen, TV und Spielekonsole, Kickertisch, Tischtennis, Musikproberaum, Boulderraum, Veranstaltungstechnik
- Auslage von Zeitschriften und Informationsmaterial
- Informationsveranstaltungen
- Konzertveranstaltungen
- Beratung und Hilfestellung durch den hauptamtlichen Sozialpädagogen
- Bewerbungstraining und Hausaufgabenhilfe (bei Bedarf)
- Hilfestellung bei Problemlagen
- Möglichkeit zu Gesprächen und Diskussionen über aktuelle Themen und Geschehnisse
- Hilfestellung beim Durchführen bzw. Organisieren von Veranstaltungen und Projekten
- Projekte zum Thema politische Bildung
- Projekte der Jugendbeteiligung
- Individuelle Beratungsangebote

ÖFFNUNGSZEITEN

Mittwoch: 16 -22* Uhr

Donnerstag: 16 - 22* Uhr

Freitag: 18 - 0* Uhr

Samstag: 16 - 22* Uhr

Sonntag; Montag; Dienstag: Ehrenamtlicher Betrieb möglich (flexibel)

*Öffnungszeiten sind nach Bedarf erweiterbar

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2024

VERANSTALTUNGEN

- 22.03. Red Star Rebellion - Brainless - Imperial Exit
- 06.04. Mindwrecked - Wrecked Culture - Longdrop
- 26.04. I Saw Daylight - Brighter Days - Steady Drops
- 05.05. xEscalateX - Scoop - Bitter Season - Lifelike
- 10.05. Captain Planet
- 07.06. Finalizer - Curselife - Straydogs
- 17.06. Time X Heist - Bane - Comeback Kid
- 18.06. Red Star Rebellion - Comeback Kid - Bane
- 30.06. Authority Zero - Melonball
- 23.08. Open Air: 40 Jahre KAFF
- 24.08. Open Air: 40 Jahre KAFF
- 19.09. Squint - Feverchild - Swirlpool
- 05.10. Jugendforum - Tanzen gegen Rechts
- 26.10. Backwards Charm - Tied - Seeking
- 14.12. Hopes - Boost - LilixElbe - Trow Your Peace
- 19.12. Jugendforum - Kleidertausch mit Glühwein und Plätzchen
- 23.12. Jugendcafé Veteranentreffen
- 26.12. Schafkopfturnier

Jugendcafe Zwiesel
presents

Mindwrecked

WRECKED CULTURE **Long Drop**

 SUPPORT YOUR LOCAL SCENE

Samstag, 06.04.24

Doors: 19.00 Uhr Bands: 20.00 Uhr

Prälat-Neun-Str. 11 94227 Zwiesel

JUGENDCAFÉ ZWIESEL PRESENTS

I SAW DAYLIGHT
MELODIC HARDCORE - ULM

BRIGHTER DAYS **STEADY DROPS**
MELODIC HARDCORE - PRAG PUNKROCK - ZWIESEL



FR., 26/04/2024 DOORS: 18:00 BANDS: 19:00
JUGENDCAFÉ ZWIESEL | PRÄLAT-NEUN-STR. 11 | 94227 ZWIESEL

CAPTAIN PLANET



08.05.24 **GÖTTINGEN** – MUSA
09.05.24 **ULM** – CLUB SCHILLI
10.05.24 **ZWIESEL** – JUCA
11.05.24 **JENA** – MVZ WAGNER
07.06.24 **LÜBECK** – TREIBSAND
08.06.24 **MERKERS** – ROCK AM BERG
02.10.24 **OSNABRÜCK** – KLEINE FREIHEIT
03.10.24 **MAINZ** – SCHON SCHÖN
04.10.24 **FREIBURG** – ARTIK
05.10.24 **WUPPERTAL** – DIE BÖRSE



COME ON, CAT
LP/CD/MC

TICKETS: GHVC-SHOP.DE



AUTHORITY ZERO
1994 - 2024
THIRTY YEARS

JUGENDCAFÉ ZWIESEL

30.06.2024

AUTHORITYZERØ.COM

DREI STÄDTE TOUR '24

EINTRITT 5€
EINLASS 19 UHR

DO, 21.03. PASSAU, ZAUBERBERG
FR, 22.03. ZWIESEL, JUGENDCAFÉ
SA, 23.03. ABENSBERG, GLEIS 1

BRAINLESS
RED STAR REBELLION
IMPERIAL EXIT



jugendcafe zwiesel kids booking still care

xESCALATEX

SCOP

BIGER SWISS

lifelike

4. MAI 2024
Doors 16⁰⁰ | Shows 19⁰⁰

+ VEGAN BBQ

prälat-neun-straße 11 94227 Zwiesel

SQUINT FEVERCHILD

EUROPE TOUR 2024

4-9 Paris, FR	Supersonic	13-9 Berlin, DE	Loge
5-9 Brighton, UK	Prince Albert	14-9 Fürth, DE	Kunstkeller o27
6-9 Newcastle, UK	The Lubber Fiend	15-9 Vienna, AT	RHIZ
7-9 Manchester, UK	Gulliver's	16-9 Budapest, HU	Kripta
8-9 Bristol, UK	Crofters Rights	17-9 Graz, AT	Music House
9-9 London, UK	New Cross Inn	18-9 Prague, CZ	Club 007
10-9 Antwerp, BE	JC Bouckenborgh	19-9 Zwiesel, DE	Jugendcafe
11-9 Amsterdam, NL	Cinetol	20-9 Mannheim, DE	JUZ
12-9 Hamburg, DE	Gängviertal		

AVOCADO|BOOKING

JUGENDCAFÉ ZWIESEL OPEN AIR 2024

FREITAG 23.08.2024 SAMSTAG 24.08.2024

GRENZLANDFESTPLATZ
94227 ZWIESEL

SHORELINE • BROCKHOFF
SWALLOWS ROSE • SLON • SPIRITUAL LAW
FOURCITYCOLONY • FINAL EFFORT • DÄÄCHT
RED STAR REBELLION • NEVER YOURS

MAINSTAGE UND ACOUSTIC-STAGE BZW. INFOTENT // FOOD- UND INFOSTÄNDE
INFOS: WWW.JUGENDCAFÉ-ZWIESEL.DE
gefördert aus den "Projektmitteln Freie Szene" des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Jugendcafé Zwiesel presents

BACKWARDS CHARM

Shoegaze, Austria

TIED

HC/Punk, Bremen

SEEKING

Emo/Shoegaze, Austria



26.10.24 Doors: 19 Uhr
 Eintritt: 15€ Bands: 20 Uhr

Prälat-Neun-Str. 11, 94227 Zwiesel

FEVERCHILD

EMO / BELGIUM

SOBRIETY

HARDCORE / USA

SP

SWIRLPOOL
SHOEGAZE / REGENSBURG

19.09. DOORS 18:00 BANDS 19:00



JUGENDCAFE ZWIESEL
PRÄLAT-NEUN-STRASSE 11

kids Still care booking

Jugendcafé Zwiesel presents

HOPE'S HARDCORE

BOOST

LILIXELE

TROW YOUR FACE



14.12.24
 Jugendcafé Zwiesel
 Einlass: 19.00 Bands: 20.00
 Prälat-Neun-Str. 11, 94227 Zwiesel



AVOCADOBOOKING END HITS RECORDS

BANDS

COMEBACK KID

15.06 MUMMEN, DE SOLD OUT KAFE RUT	17.06 ZWIESEL, DE NEW SHOW HILFENBURG	18.06 ZWIESEL, DE SOLD OUT HILFENBURG	19.06 STUTTGART, DE SOLD OUT JUNKA WEST
23.06 BOLOGNA, IT BONSAI GARDEN	24.06 ROME, IT SOCIAL PARK	30.06 SCHWEINBURG, DE NEW SHOW STÄTTENHOF	01.07 BURANGET, HU NEW SHOW DUNKA RENT

PRESSESCHAU

Bundesweiter Preis

„Applaus“ für herausragendes Liveprogramm geht nach Zwiesel, Passau und Bad Kötzing

21.11.2024 | Stand 22.11.2024, 8:17 Uhr



Raimund Meisenberger

Redaktionsleiter | Feuilleton



Jugendcafé Zwiesel: Von Claudia Roth den Preis entgegen nehmen v.l. Thomas Simmeth (Vorstand Förderverein für offene Jugendarbeit Zwiesel e.V.), Robin Gigl (Vorstand), Christoph Schreder (Beirat), Daniel Schmid (Beirat) und Christian Schwarz (Einrichtungsleiter Jugendcafé Zwiesel). – Foto: Michelle Dynio

Von einer regelmäßigen institutionellen Förderung, wie sie für viele Theater und Klassikveranstalter selbstverständlich ist, können Musikclubs nur träumen.

Ein Grund dafür liegt in der Haltung vieler Politiker, Popularkultur sei kulturell und gesellschaftlich weniger wertvoll als eine Sinfonie. Verbände wie die LiveKomm als Interessensvertretung der Musikspielstätten und die Initiative Musik als Fördereinrichtung der Bundesregierung versuchen dagegen die Botschaft zu verbreiten: Clubs sind Kultur!

Preis für unverzichtbaren Beitrag für Zusammenhalt

Der Bundespreis Applaus, der am Mittwochabend in Rostock verliehen wurde, ist Ausdruck dieser Wertschätzung. Die geehrten Veranstalter und Spielstätten leisteten einen unverzichtbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sagt Katja Lucker, Geschäftsführerin der Initiative Musik, die den Preis vergibt.

2024 zeichnete Kulturstaatsministerin Claudia Roth 90 Kulturorte und

Veranstalter mit einem Preisgeld von insgesamt 1,6 Millionen Euro aus, mehrere davon auch aus Niederbayern und Oberbayern. In der mit je 30 000 Euro dotierten Kategorie Beste Livemusikspielstätten ging ein Preis nach Passau an den Liveclub Zauberberg. Geschäftsführerin Marlies Resch widmete den Preis dem Publikum, Künstlern und Clubteam und sagt: „Dieser Preis ist nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch eine Verpflichtung. Livemusik ist ein unverzichtbarer Teil unserer Gesellschaft.“

Jugendcafé und Bahnhof Kötzing

Ein weiterer Preis ging an den Bahnhof Kötzing von Olli Zilk, der auch das Alte Spital in Viechtach betreibt. In der Kategorie Beste Livemusikprogramme wurde der Jazzclub Unterfahrt in München ausgezeichnet. In der Kategorie Beste kleine Spielstätten und Konzertreihen gingen mit je 10 000 Euro dotierte Preise nach München an Behind the Green Door, Seidlvilla und Zombie Sessions, und bereits zum zweiten Mal an das Jugendcafé Zwiesel im Landkreis Regen. „Das ist ein großes Lob für die jungen engagierten Menschen, die selbst die Konzerte organisieren“, sagt Café-Leiter Christian Schwarz.



Zwieselhot

Das Zwieseler Jugendcafé KAFF feiert 40. Geburtstag

Regina Kreamsreiter

H heute ist es leer im Zwieseler Jugendcafé, das von seinen Gästen liebevoll KAFF getauft wurde. Auf der Bühne steht ein Sofa, die Tischplatte des großen Wirthaustisches ist voller Sprüche und Zeichnungen. An den Brettern des offenen Dachstuhls kleben unzählige Konzertplakate aus den letzten 40 Jahren. Die beeindruckend lange Theke mit dem hinterleuchteten Schriftzug KAFF ist Eigenbau. Der Boden vibriert leicht: Im kostenfreien Übungsraum ein Stockwerk tiefer wummern Bass und Schlagzeug einer jungen Zwieseler Band. Auch wenn kein Betrieb ist, erzählt die Atmosphäre im Jugendcafé viel darüber, warum das KAFF schon immer viel mehr war als ein bloßer Jugendtreff – und wie es in den 40 Jahren seines Bestehens Kultstatus weit über die Region hinaus erlangen konnte.

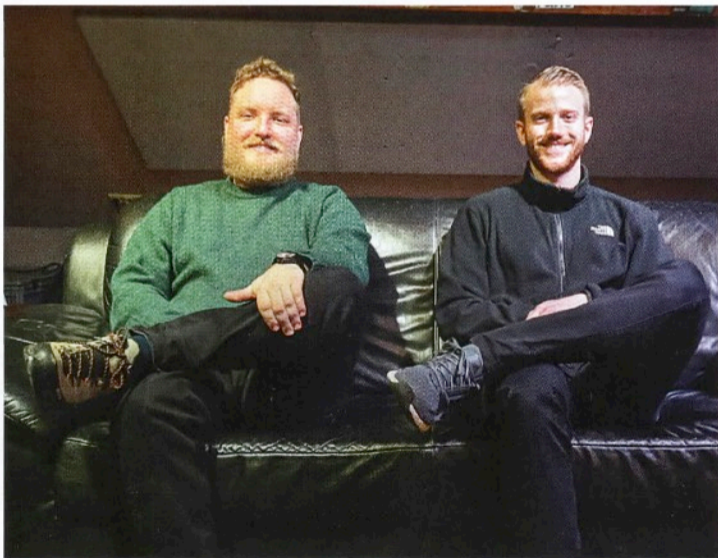
1984 wurde die Einweihung gefeiert. Vorausgegangen war ein aufwendiger Umbau, den die Jugendlichen, die das Projekt auch angeregt hatten, zu großen Teilen selbst gestemmt hatten. Sieglinde Schugmann – auch „Mutter des Jugendcafés“ genannt – wird vom dama-

ligen Redaktionsleiter des *Bayerwald-Boten* und Mitbegründer von *Schöner Bayerischer Wald* Adalbert Pongratz mit den Worten zitiert, die Jugend sei dann in der Lage, hochaktiv etwas zu schaffen, wenn man sie „nicht gängle und ihr die Möglichkeit zu freier Entfaltung gebe“.

Raum zu geben für individuelle Entwicklung, das ist für Christian Schwarz, der das Jugendcafé nun seit zehn Jahren leitet, noch heute ein grundlegender Ansatz. „Ich will, dass das KAFF ein geschützter Raum für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen vierzehn und sechszwanzig ist“, sagt er. „Hier können sie reden, kickern, an der Playstation zocken, am Lagerfeuer sitzen oder einfach nur chillen. Aber es ist auch ein wichtiges Lernfeld.“ Als Sozialpädagoge ist Schwarz Ansprechpartner und Unterstützer der Jugendlichen. Er spürt ihren Sorgen, Interessen und Wünschen nach und schafft aus dem Hintergrund die Voraussetzungen für die Umsetzung ihrer Ideen. Ob Gestaltungsprojekte oder Kulturveranstaltungen – er traut den Jugendlichen etwas zu. Und so fassen viele der Gäste schnell den Mut, sich im KAFF zu engagieren – an Kasse und Theke oder bei der Planung von Kulturveranstaltungen.

Das Kulturprogramm, das das Jugendcafé auf die Beine stellt, ist einzigartig. Rund 23 Konzerte organisieren die Jugendlichen im Jahr – von Singer-Songwritern, Indie-Rock, Punk, Hardcore, Jazz bis zum bayerischen Hip-Hop. Dazu kommen Veranstaltungen im Bereich politische Bildung wie Podiumsdiskussionen zur Europa- oder Bürgermeisterwahl. Die Schwerpunkte der Programmgestaltung setzen dabei allein die Jugendlichen. Wie kalkuliere ich einen Konzertabend? Was braucht es zum Bühnenaufbau? Wie koche ich für 15 Leute? Wie führe ich eine Korrespondenz auf Englisch? Es sind vielerlei Kompetenzen, die sich die Jugendlichen hier aus eigenem Antrieb aneignen und perfektionieren. Einige Ehemalige sind heute in München, Regensburg oder Berlin professionell im Musik- und Veranstaltungsbereich unterwegs. Auch auf ihre Unterstützung können die Nachwuchsorganisatoren natürlich zählen.

Ami Warning, Tomte, Tagtraum, Jimmy Eat World, BBou – die Bands, die im KAFF spielen, sind häufig recht bekannt. Und es ist erstaunlich und anrührend zugleich, wenn man auf dem Europa-Konzertplakat der kanadische Hardcore-Punkband *Comeback Kid* die Veranstaltungsorte Stuttgart, München, Rom, Bologna und Zwiessel lesen kann. Zwar ist das KAFF mit seinen maximal 120 Stehplätzen immer der kleinste Spielort einer Tournee, aber vielleicht ist es gerade wegen dieser authentischen Atmosphäre in der internationalen Musikszene zum Geheimtipp geworden. Und wenn amerikanische Bands augenzwinkernd von „zwieselhot“ sprechen, weiß jeder, der das KAFF kennt, dass damit die legendär unerträgliche Hitze auf der KAFF-Bühne im Sommer gemeint ist.



Das KAFF – ein Raum (S. 22), der viele Geschichten erzählen könnte. Der Leiter des Jugendcafés Christian Schwarz (im Bild links) und der eben gewählte neue Vorsitzende des Fördervereins für offene Jugendarbeit Zwiessel Thomas Simmeth. Beide sind seit ihrer frühen Jugend mit dem KAFF verwurzelt.

(Fotos: Matthias Balk)



Volles Haus und spektakuläre Bühnenshow mit der Punk-Rock-Band *FourCityColony*. (Foto: Christian Schwarz)

Das Jugendcafé finanziert sich über den Trägerverein und durch Zuschüsse der Stadt; aber auch die Einnahmen der Veranstaltungen tragen das Haus mit. Wenn eines der Konzerte der Jugendlichen Verluste macht – was selten vorkommt –, federt der Verein das ab. „Es ist genug Platz da, dass man auch mal auf die Nase fallen kann. Sich auszuprobieren ist im ländlichen Raum billiger als in der Stadt“, sagt Christian Schwarz. Und das KAFF schafft Bindung: Jugendliche, die studieren oder eine Ausbildung machen, kehren an den Wochenenden in „ihr“ KAFF zurück. Viele frühere Gäste sind unter den 150 Mitgliedern des Trägervereins. Immer am 23. Dezember – wenn viele Ehemalige in der Stadt sind – gibt es ein „Veteranentreffen“ und am 26.12. dann das jährliche große Schafkopfturnier. Egal ob es um ein WG-Zimmer in einer anderen Stadt, um Auftrittsmöglichkeiten, einen Job oder einfach nur einen guten Rat geht: Irgendwer kennt hier irgendjemanden, der weiterhelfen kann – längst ist ein Netzwerk entstanden, das über Generationen trägt.

Was viele Jugendliche aus der Zeit im KAFF in ihre Zukunft mitnehmen, sind Weltoffenheit, Selbstvertrauen, Zusammengehörigkeitsgefühl und die Erfahrung, dass Kultur zur Lebensqualität gehört. Das KAFF bleibt für sie ein Stück Heimat – und bestimmt sind es gerade solch prägende Orte, die die Menschen nach Studium und Ausbildung wieder in den Bayerischen Wald zurückholen und dem ländlichen Raum Zukunft geben.

Am 23. und 24. August wird der 40. Geburtstag des KAFF mit einem großen Open Air auf dem Zwieseler Festplatz gebührend gefeiert. ■

www.jugendcafe-zwiesel.de

„Applaus“ fürs „Kaff“ und sein herausragendes Livemusik-Programm

Colbinger

6–7 Minuten

Zwiesel. Mailand, Amsterdam, Hamburg – und Zwiesel. So sehen die Tourplakate der Bands aus, die im [Jugendcafé Zwiesel](#) auftreten. Doch dahinter steckt kein großer Club mit viel Budget – sondern Jugendliche. Alle Konzerte, die im Jugendcafé veranstaltet werden, werden von den jungen Besuchern selbst auf die Beine gestellt – vom Booking bis zur Nachbereitung des Gigs. Mehr als 1.000 Bands standen in den vergangenen 30 Jahren bereits auf der Jugendcafé-Bühne.



Generationen von jungen Zwieslern haben das Jugendcafé Zwiesel bereits durchlaufen und kommen auch immer wieder gerne an diesen Ort zurück, heißt es auf der Kaff-Homepage.

Im Laufe der Zeit hat sich das von den Jugendlichen liebevoll genannte „Kaff“ zu einem besonderen Kulturzentrum gemausert – und darüber hinaus zu einem Zufluchtsort, einem Ort der Entfaltung, einem Stück Heimat. In einem alten Heustadl entstand 1984 das Jugendcafé in Zwiesel, von der damaligen Generation Jugendlicher mühevoll aufgebaut und von der heutigen Generation liebevoll gepflegt und renoviert.

Ausgezeichnet für ein herausragendes Livemusik-Programm

Vor ein paar Jahren stand das Jugendcafé fast vor dem Aus. Das „Kaff“ sollte verkauft werden, jahrelange Arbeit und Hingabe wäre zerstört worden. Doch die Jugendlichen protestierten öffentlich – kämpften für ihren Club. Viele namhafte Musiker unterstützten die Aktion, mithilfe vieler Spenden und eines Benefizkonzerts der international bekannten Band [„BoySetsFire“](#) konnte das Jugendcafé gerettet werden. Auch heute steht es immer wieder mal vor kleineren und größeren Problemen, die aber gemeinsam durch harte Arbeit und die Kaff-Gemeinschaft gelöst werden können. Dieses Engagement stieß auch überregional bereits auf große Anerkennung. 2016 wurde das Jugendcafé für seine nachhaltige, jugendkulturelle Arbeit [mit dem Bayerischen Rockpreis ausgezeichnet](#) – persönlich überreicht von Kultusminister Spänle.

Nun gibt es für die junge Mannschaft des Jugendcafés um Leiter Christian Schwarz erneut einen Grund zum Feiern: Das Team erhält den diesjährigen Spielstättenpreis „Applaus“ aus den Händen von Prof. Monika Grütters (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) in Mannheim überreicht. Ausgezeichnet wird dabei das herausragende Livemusik-Programm des Jugendcafés im Jahr 2017, das die Jugendlichen in ihrem „Kaff“ auf die Beine gestellt haben. Dabei zeigt sich einmal mehr: Das Jugendcafé im idyllischen Zwiesel ist eine Jugendeinrichtung, die es so kein zweites Mal im Woid gibt. Das „Kaff“ leistet in dem 9.000-Einwohner-Ort offene Jugendarbeit und ist in Trägerschaft des [Fördervereins für offene Jugendarbeit Zwiesel e.V.](#)

Das Jugendcafé freut sich insbesondere deshalb über die Auszeichnung, da es gerade im Bayerischen Wald einen Ankerpunkt für Nachwuchscombos und junge Bands auf Tour bietet. Darüber hinaus ermöglicht die Einrichtung jungen Menschen aus der Region, international bekannte Bands zu einem vernünftigen Preis zu erleben – und dafür nicht mindestens 200 Kilometer nach München, Nürnberg oder Prag zurücklegen zu müssen. Die Auszeichnung, die mit 7.500 Euro Kulturförderung verbunden ist, würdigt ebenso das außergewöhnliche wie ehrenamtliche Engagement der jungen Jugendcafé-Besucher – und gibt ihnen die Möglichkeit, noch mehr Konzerte zu organisieren.

Kulturarbeit ist gerade im Woid sehr wichtig

Junge Bands haben im Jugendcafé die Gelegenheit, die Bühne mit einigen ihrer Idole zu teilen und Bühnenerfahrung zu sammeln, sowie im kostenlosen Proberaum zu üben. Alle Konzerte und Kulturveranstaltungen werden von den Jugendlichen selbst durchgeführt und organisiert. Einrichtungsleiter Christian Schwarz steht den Besuchern mit Rat und Tat zur Seite, schafft den Rahmen und unterschreibt die Verträge. Der Großteil der anfallenden Tätigkeiten – wie Kalkulation, Booking, Korrespondenz (auch auf Englisch), Kochen, Werbung, Veranstaltungsplanung und Durchführung – wird von den Heranwachsenden selbst geleistet.

Aus ihrer Erfahrung im Jugendcafé haben über die Jahre einige Besucher eine Karriere im Veranstaltungsmanagement eingeschlagen. Das bekannteste Beispiel hierfür dürfte [Oise Ronsberger](#) (Manager von „Boy Sets Fire“ und Inhaber des Plattenlabels „Endhits Records“) sein.

Auch die Zukunft des ländlichen Raums hängt entscheidend davon ab, ob junge Menschen für sich dort Perspektiven sehen. Es sind gerade die weichen Standortfaktoren, die eine Kommune lebenswert machen. Für Jugendliche sind dies etwa eigene Räume, wo sie unter sich sein können, einen Freiraum ihrem Lebensgefühl entsprechend gestalten und vor allem eigene kulturelle Projekte entwickeln können. Deshalb ist die Kulturarbeit des Jugendcafés gerade auch im Woid so wichtig.

Zur vollsten Zufriedenheit der Künstler und Agenturen

„Das Jugendcafé gehört zum festen Bestandteil der deutschen Musiklandschaft“, sagt Grünen-Landtagsabgeordneter [Markus Ganserer](#), selbst ein gebürtiger Zwieseler. Dies sei gerade deshalb so erstaunlich, weil die jugendlichen Besucher selbst dafür verantwortlich zeichnen. Besonders das hohe Niveau, auf dem die Jungveranstalter sich bewegen, sei beachtlich. Sie arbeiten u.a. mit Bookingagenturen wie MAD, Avocado oder Destiny Tourbooking zusammen. Sie planen und veranstalten Konzerte mit Bands wie [Strike Anywhere](#) (nur drei Konzerte in Deutschland auf deren Europatournee 2017) – und dies zur vollsten Zufriedenheit der Künstler und deren Agenturen.

da Hog'n

Open-Air-Festival zum Kaff-Jubiläum

21.08.2024 | Stand 21.08.2024, 14:18 Uhr



Sie sind die Headliner am Samstag: Shoreline aus Münster mit ihrem Hardcore/Emopunk.
– Foto: Frederic Hafner

Energiegeladene Konzerte, offene Jugendarbeit und Gemeinschaft – das ist das Jugendcafé. Und da das Kaff heuer 40 Jahre alt wird, hat man sich etwas einfallen lassen. Am Freitag und Samstag findet ein zweitägiges Open-Air-Festival am Grenzlandfestplatz statt.

Seit seiner Gründung ist das Jugendcafé ein Anlaufpunkt für die Jugendlichen aus der Region und ein Anker der alternativen Musikszene. Das macht es im Landkreis so einzigartig – und ist wohl auch der Grund, warum es bereits so lange besteht.

Das Open Air bietet sowohl bekannten als auch NewcomerBands eine Bühne. So treffen sich an beiden Tagen Bands aus dem Bayerischen Wald mit international bekannten Bands auf einer Bühne.

Am morgigen Freitag stehen auf der Bühne: G.E.L.B. (Rock aus Zwiesel); Red Star Rebellion (Hardcore aus Zwiesel); Final Effort (Hardcore aus Leipzig); Däächt (Garage Punk aus Regensburg); Slon (Hardcore Punk aus Koblenz) und Spiritual Law (Hardcore Punk aus Burghausen/Linz).

Am Samstag stehen auf der Bühne: Never Yours (Pop Punk aus Nürnberg); Fourcitycolony (Indie Punk aus Zwiesel); Swallow's Rose (Punkrock aus Viechtach); Bridges Left Burning (Hardcorepunk aus Zwiesel); Brockhoff (Indie/Grunge aus Hamburg) und Shoreline (Hardcore/Emopunk aus Münster).

Unter vielen hervorragenden Bands sind die Highlights des Lineups Shoreline und Brockhoff. Shoreline schaffen es momentan wie kaum eine andere Band im deutschsprachigen Raum, Emo, Hardcore und Poperelemente so gekonnt miteinander zu vermischen, dass dabei eine ganz besondere Atmosphäre entsteht und mitreißt. Die Künstlerin Brockhoff zaubert Indie-Rock der höchsten Güteklasse und ist auf zahlreichen Festivals den Sommer über unterwegs. Dass sie auch in Zwiesel Station macht, verspricht für alle Besucher und Besucherinnen einen zauberhaften Abend.

Ein weiteres Highlight ist, dass mit Bridges Left Burning und G.E.L.B. zwei Zwieseler Bands nach mehreren Jahren Pause wieder auf der Bühne stehen. Ihr 20-jähriges Bandjubiläum werden Bridges Left Burning am Samstag feiern. Am Freitag gibt es die Gelegenheit G.E.L.B. – nach jahrzehntelanger Bühnenabsenz – wieder live zu sehen.

An beiden Festivaltagen wird auf dem Grenzlandfestplatz auch eine Ausstellung zum Thema „40 Jahre Jugendcafé Zwiesel“ stattfinden, welche die Entwicklung des Kaffs anhand von Bildern und Plakaten veranschaulicht und ehemalige Besucher und Besucherinnen zu einer Zeitreise einlädt. Die Ausstellung unterstreicht die große Historie des Jugendcafés als Kulturleuchtturm und Begegnungsstätte für Jugendliche.

Am Samstag wird zudem die Bundestagsabgeordnete und ehemalige Kaff-Besucherin Tessa Ganserer zu Gast sein und ab 15.30 Uhr unter anderem ihre Zeit im Kaff in einem Vortrag Revue passieren lassen.

Für das leibliche Wohl ist mit Speisen (auch vegan) und Getränken gesorgt.

Einlass am Freitag ist um 16 Uhr, am Samstag ab 15 Uhr. Sowohl Wochenendtickets als auch Tagestickets sind auf okticket.de im Vorverkauf erhältlich. Weitere Informationen zum genauen Ablauf und Ticketlinks sind auf www.jugendcafe-zwiesel.de zu finden.

Band „Throw your Peace“: „Hardcore ist Zusammenhalt“

14.12.2024 | Stand 13.12.2024, 13:44 Uhr



Die Band „Throw your Peace“ hat am Samstag (14. Dezember) ihren ersten Auftritt im Jugendcafé Zwiesel. – Foto: Antonia Neuberger

Manchmal ist sie nur der Anlass für einen kurzen Ratsch, ein anderes Mal der Auftakt für ein ausgedehntes Gespräch. In seiner Serie bittet der Bayerwald-Bote zu einer Tasse Kaffee. Dieses Mal haben wir uns mit der neuen Zwieseler Band-Formation „Throw your Peace“ im Jugendcafé Zwiesel getroffen. Wir haben erfahren, was Hardcore-Musik mit einer Mentalität des Selber-Anpackens zu tun hat, wie besonders es ist, wenn aus Freundschaft eine Band herauswächst und was den jungen Musikern Gabriel Lesiak (20), Laura Duschek (19), Wilhelm Koy (19) und Jonas Genosko (22) politisch und gesellschaftlich am Herzen liegt.

Kaffee schwarz oder mit Milch und Zucker?

Gabriel: Kaffee mit Milch und Zucker.

Laura: Für mich auch mit Milch und Zucker.

Wilhelm: Club Mate.

Jonas: Spezi oder Tee.

Ihr nennt euch „Throw your Peace“, also „Wirf deinen Frieden“. An wen ist die Message gerichtet?

Wilhelm: Unser Name ist eine Botschaft an die Musikszene, in der wir spielen. Wir wollen damit ein Zeichen setzen gegen unsolidarisches Verhalten auf Konzerten. Wir prangern Gewalttätiges und Übergriffiges an, das oftmals besonders von Männern ausgeht. Wir wollen einen sicheren Ort und eine sichere Kultur für alle Menschen schaffen. Besonders FLINTA* (Anm. d. Red: Abkürzung für Frauen, lesbische, Inter, nicht-binäre, trans und agender Menschen, die sich als Minderheit/Gruppe zusammenfassen) Personen sind davon betroffen. Dieses Mackertum, also das toxische männliche Auftreten und Profilieren von Männern, geht gar nicht. Wir

definieren uns als radikal feministisch und wollen einen Impuls zur Selbstreflexion geben.

Wie kommt es dazu, dass vier Freunde beschließen eine Band zu gründen?

Jonas: Grundsätzlich wollte ich eine Band gründen. Ich kann kein Instrument spielen und wollte aber unbedingt singen. Da die anderen bereits einen Sänger für ihr erstes Bandprojekt hatten, habe ich einfach gefragt, ob Gabriel nicht Lust hätte, Gitarre und Laura dann den Bass in einer zweiten Band zu spielen. Wilhelm hat sich dann bereit erklärt, als Schlagzeuger einzusteigen.

Wilhelm: Es ist so, dass es in der Region eine hohe Nachfrage nach Schlagzeuger gibt. Es fehlen einfach Drummer (lacht).

Gabriel: Außerdem sind wir alle eng befreundet. Wir kennen uns durch das Jugendcafé und durch die Musik haben wir uns verbunden gefühlt.

Wilhelm: Es ist eine Wechselwirkung. Die Band intensiviert unsere Freundschaft und die Freundschaft bringt Stabilität für die Band.

Von welchen Themen handeln eure Texte und warum?

Gabriel und Jonas: Unsere Texte sind größtenteils politisch. Wir singen aber auch über psychische Probleme. Damit möchten wir zeigen, dass man nicht allein ist, wenn es einem schlecht geht. Man muss ein Bewusstsein für solche Themen schaffen.

Wie entstehen eure Songs? Wer schreibt die Texte?

Wilhelm: Wir sind tatsächlich noch in einem Findungsprozess. Wenn man in einer Band spielt, bringt jede Person ihren persönlichen Gusto mit. Dann entsteht eine individuelle Mischung, die es noch nie auf diesem Planeten gegeben hat (lacht). Es ist ein Prozess, bei dem man lernt, Texte zu schreiben und jede Meinung zu respektieren. Am Ende sollte jede und jeder zufrieden sein und dafür muss viel Arbeit investiert werden.

Eure Musik ist Teil des Hardcore-Genres, einer etwas härteren und schnelleren Richtung des Punk Rock. Teil dieser Szene ist ja die „Do-it-Yourself“ Philosophie, also das selber anpacken – was muss man sich darunter vorstellen? Klappt das in Zwiesel?

Gabriel: In Zwiesel klappt das besonders gut! (lacht) DIY bedeutet, probiert es selber. Es ist in unseren Augen ein Ethos. Diese Philosophie stellt einen Gegenstrom zu einer sozialisierten, kapitalistischen Denkweise dar, nach der unsere Gesellschaft lebt. Man macht nur etwas mit der Bedingung, Geld dafür zu bekommen.

Man muss nicht nach München oder Nürnberg, um eine große Band zu sehen – wir können das im „Kaff“ in einem professionellen Rahmen selber organisieren und lernen. Man muss es als Dreieck sehen. An einem Abend ist man manchmal Band, Konzertveranstalter und Besucher gleichzeitig. Aber es beschränkt sich nicht auf Konzerte allein. Man lernt zum Beispiel auch, wie man seine eigene Musik aufnimmt oder Shirts für die Fans bedruckt.

Wilhelm: Das hat auch einen großen sozialen Aspekt. Diese Szene lebt von gegenseitiger Inspiration und Unterstützung. Es gibt keinen Konkurrenzkampf. Am Ende des Tages ist es nicht nur die Musik. Auch die Arbeit ist ein Mehrwert für alle.

Was bedeutet für euch Hardcore-Musik?

Jonas: Hardcore ist Zusammenhalt. Ich war früher in verschiedenen Freundesgruppen unterwegs, aber erst hier fühle ich mich wirklich willkommen. Es fühlt sich an wie ein Zuhause. Durch die Werte in dieser Szene und das „Kaff“ wurde ich ein besserer Mensch.

Gabriel: Man lernt extrem viel über sich selber. Die Musik zwingt einen, sich selber zu hinterfragen. Man verändert sich positiv.

Wilhelm: Das liegt viel an den Menschen in der Szene. Klar, auch hier gibt es Diskriminierung wie anderswo auch. Hardcore ist nicht perfekt. Jeder muss sich selber rausnehmen, was einem gut tut und dafür ist dann Platz da.

Laura: Das wird zum Beispiel klar, wenn man zusammen in ein Mikrofon schreit. Das ist eine supergeile Vorlage für Freundschaften.

Drei von euch sind bereits in einer Band. Mit „Red Star Rebellion“ spielt ihr in großen Städten wie Würzburg, Nürnberg und München. Kann man zwei Bands, Job/ Studium schaukeln und was ist diesmal anders?

Wilhelm: Die letzte Zeit war sehr anstrengend. Für unser Studium sind wir in andere Städte gezogen, was das gemeinsame Proben und auch die Auftritte schwer macht. Bei der ersten Band waren wir noch Schüler in Zwiesel und konnten mehrmals die Woche zum Proben ins Kaff gehen. Es ist zwar oft schwierig, aber gleichzeitig eine Chance sich als Freunde öfter zu sehen, obwohl man in verschiedenen Städten wohnt.

Ist denn schon ein erstes Album in Sicht?

Laura: Ein erstes Album liegt noch weit in der Zukunft. Wir müssen uns erst einfinden und einspielen. Die Songs, die wir jetzt haben, werden sicher auch noch geändert. Gestartet haben wir im August und bisher gibt es sechs Lieder. Wir müssen uns das Tonschneiden selber beibringen, sehen das aber als Chance, was sehr sehr Individuelles zu erschaffen. Wie gesagt, es lebt vom „Do it Yourself!“.

Wann wird man euch denn live sehen können?

Jonas: Am heutigen Samstag (14. Dezember) um 20 Uhr im Jugendcafé! Das ist mein erster Auftritt. Sobald ich zur Ruhe komme, rast mein Herz, wenn ich daran denke. Ich werde das nie vergessen. Teilweise schreie ich ja auch ins Mikro. Nach zwei Tagen hintereinander proben ist die Stimme dann auch mal kurz ganz weg. Aber ich freue mich extrem und hoffe, was Positives bei den Besuchern zu hinterlassen.

Wilhelm: Aber nicht erst um 20 Uhr, man sieht uns schon den ganzen Tag im Jugendcafé alles vorbereiten, Teil unserer Ethik! Wir halten das am Leben.

Gabriel: Es sind noch drei Bands aus Tschechien dabei. Die haben wir angefragt. Es wurde ja alles von uns selber organisiert, die Flyer, das Buchen der Bands bis hin zum Kehren der Bühne. Das wird die letzte Show des Jahres.

Laura: Das ist das Schöne, man kann sich selber als Band einfach im Jugendcafé ein Konzert organisieren.

Wer euch in den sozialen Medien verfolgt, sieht euch häufig im Kaff-Bandraum proben. Welche Rolle spielt das Jugendcafé Zwiesel für euch als junge Musiker?

Laura: Prinzipiell ist und war das Kaff einfach alles für unsere Musikerkarriere. Vorher habe ich überhaupt keinen Bass gespielt, nur ein bisschen Gitarre. Dann habe ich gesehen, dass im Kaff Leute Musik machen. Da gab es dann so viel Unterstützung und Ermutigung, dass ich einfach angefangen habe.

Gabriel: Wir haben hier so viel ausprobieren dürfen und dabei so viel gelernt. Wenn wir Ideen einbringen, heißt es ganz schlicht: „Mocht's einfach moi!“.

Das Jugendcafé Zwiesel wird 40: Ein Gespräch über einen Ort der Zugehörigkeit

17.08.2024 | Stand 16.08.2024, 12:33 Uhr

Lisa Späthe



Die beiden Frauenauerinnen Lena Scholz (links) und Elena Fuchs sind meist im Doppelpack hinterm Jugendcafé-Tresen anzufinden. Mit dem „Kaff“ haben sie einen Ort der Zugehörigkeit gefunden, wo sie sich einbringen und mitgestalten können. – Foto: Späthe

Manchmal ist sie nur der Anlass für einen kurzen Ratsch, ein anderes Mal der Auftakt für ein ausgedehntes Gespräch. In seiner Serie bittet der Bayerwald-Bote zu einer Tasse Kaffee. Das Jugendcafé Zwiesel feiert heuer sein 40-jähriges Jubiläum. Gesprächspartner heute in Sachen Jugendcafé sind Lena Scholz (19) und Elena Fuchs (19). Sie erzählen, wie die beiden Frauenauerinnen mit dem Jugendcafé ihr zweites Wohnzimmer, neue Freunde und auch ein Stück weit zu sich selbst gefunden haben.

Kaffee mit Milch und Zucker oder schwarz?

Unisono: Mit beidem!

Ihr gehört zur aktuellen Generation „Kaffler“ und seid aus dem Jugendcafé nicht mehr wegzudenken. Erinnert ihr euch an euren ersten Jugendcafé-Besuch?

Elena: Ich schon! Ich war in der Fahrschule und da war noch eine andere Fahrschülerin, die Wierer Elena. Die hat mich gefragt, ob ich mitkommen will. Da hab ich mich angeschlossen und bin das erste Mal ins Jugendcafé

gegangen. Da war ich 17.

Lena: Ich wollte erst nicht so richtig, war mir unsicher, aber die beiden Elenas haben mich dann mitgenommen. Und dann haben wir „UNO mit Bedingungen“ gespielt. Das weiß ich noch. Das ist so ähnlich wie Flaschendrehen (lacht).

„Man kann sich auch alleine her trauen“

War es eine Hürde, das erste Mal hier her zu kommen? Ist man da verunsichert?

Elena: Nein, das war eigentlich nicht schwer. Ich hab mir gedacht, dass sieht so cool aus von außen. Irgendwie tropisch! Da möchte ich hin (lacht)!

Lena: Alleine wär ich vielleicht nicht reingekommen, aber ich hatte ja die beiden als Türöffner! Es hilft schon, wenn man jemanden kennt, der schon hier ist.

Elena: Aber man kann sich auch alleine her trauen (lacht). Wir freuen uns auf Leute, die nachkommen und mit dabei sein wollen!

Mittlerweile schmeißt ihr hier ganz selbstverständlich den Thekendienst. Wie kam es dazu?

Elena: Ich glaub der „Schwoaz“ (Anmerk. der Red.: Christian Schwarz; Jugendcafé-Leiter) hat uns einfach gefragt. Und dann war das so (lacht).

„Ich unterhalte mich gern mit den Älteren“

Was gehört zu euren Aufgaben?

Lena: Kasse zählen, Kühlschrank einräumen, Getränkeboxen hoch- und runtertragen. Kaffee machen. Verkaufen. Aufräumen.

Elena, dein Vater Heiko Fuchs – besser bekannt als „Fünfer“ – der war ja früher auch hier im Jugendcafé, hatte auch mit seiner Band „Incarrier“ gespielt und manchmal schaut er heute wieder auf Konzerten vorbei. Wie findest du das? Ist dir das peinlich?

Elena: Nein! Im Gegenteil. Ich find das total cool!

Wie steht ihr generell dazu, dass bei den Konzerten oder beim Sommerfest auch ältere „Kaffler“ hier sind?

Elena: Ich unterhalte mich gern mit den Älteren. Am besten ist es, wenn mein Großonkel, der Giltner Franz da ist. Bei dem sitz ich am liebsten! Der ist einfach die witzigste Person auf diesem Planeten!

Lena: Ich mag das auch gern!

„Da muss man sich nicht extra verabreden“

Wie viele Leute in eurem Alter treffen sich im Moment regelmäßig im Jugendcafé?

Lena: Ich würde sagen so um die Zwanzig.

Muss man sich da verabreden? Oder weiß man einfach, dass immer jemand da ist?

Elena: Jetzt sind leider ein paar Leute zum Studieren weggegangen, aber vorher war immer klar, dass mittwochs und freitags jemand hier ist. Da musste man sich nicht extra verabreden.

Packt ihr auch an anderer Stelle außerhalb des Thekendienstes mit an?

Elena: Ja, wir haben mitgeholfen den Proberaum herzurichten, nachdem da ein Stahlträger eingebaut wurde. Oder beim Frühjahrsputz sind wir auch dabei! Und letztes Jahr haben wir zum ersten Mal bei einem Konzert mitgeholfen.

„Chili! Wir kochen immer veganes Chili“

Wer hat da gespielt und was habt ihr gemacht?

Lena: Das war das „Bbou“-Konzert.

Elena: Wir haben den Backstage-Bereich hergerichtet, haben eingekauft, Essen hergerichtet, gekocht. Immer geschaut, dass bei den Musikern alles passt.

Was habt ihr gekocht?

Lena: Chili! Wir kochen immer veganes Chili (lacht)!

Habt ihr da dann völlig freie Hand?

Elena: Das war jetzt das erste Konzert, wo wir mitgeholfen haben. Da haben wir schon noch mehr Hilfe bekommen von den Älteren, die das schon öfter gemacht haben.

Im „Kaff“ können die beiden immer auf Unterstützung zählen

Am 23. und am 24. August 2024 ist das große Jubiläums-Open Air am Grenzlandfestplatz. Werdet ihr da auch mithelfen?

Elena: Ja klar! Wir gehören zur Crew!

Lena: Wir freuen uns schon sehr!

Was gibt euch das alles?

Elena: Ich find das einfach cool, dass uns der „Schwoaz“ so viel

Verantwortung überträgt, dafür dass wir überhaupt keine Erfahrung haben! Das gibt mir schon immer ein gutes Gefühl. Der gibt mir auch das Gefühl, dass er uns vertraut!

Was ist das Besondere am Jugendcafé?

Elena: Es fühlen sich hier alle wohl. Aber ich glaube das Besondere hier ist eigentlich der „Schwoaz“. Der „Schwoaz“ macht es aus. Der lässt uns machen, ist aber im Hintergrund immer da.

Lena: Das seh ich ganz genauso!

„Ohne das Kaff wären wir nicht so, wie wir jetzt sind“

Glaubt ihr das das Jugendcafé eine prägende Zeit für euch ist?

Elena: Ohne das Kaff wären wir nicht so, wie wir jetzt sind.

Inwiefern?

Lena: Wir sind viel aufgeschlossener geworden! Wir haben beide früher mit niemandem geredet, wir waren total schüchtern. Wir hatten keine Freunde. Wir hatten immer nur uns zwei. Wir haben einfach nicht die richtigen Leute gefunden, die zu uns passten.

Elena: Und dann sind wir hierhergekommen und hatten auf einmal 20 Freunde mehr. Alle haben uns aufgenommen!

Die beiden Frauen wollen in der Region bleiben – und im Kaff

Ihr habt vorhin erzählt, dass einige vor kurzem zum Studieren weggegangen sind? Ist das dann schwer?

Lena: Ja, am Anfang war das sehr schwer!

Elena: Aber wir freuen uns umso mehr, wenn sie am Wochenende wiederkommen. Diese Zeit genießen wir!

Kommen neue Leute nach?

Elena: Ja, es kommt grad immer wieder eine Gruppe 16-Jähriger und ich denke, dass da ein paar bleiben.

Lena: Ich glaub auch, dass meine mittlere Schwester allmählich nachrückt (lacht).

Elena: Und mein Großcousin! Der hat schon einmal beim Thekendienst geholfen.

Werdet ihr beiden denn auch mal weggehen oder was sind eure Pläne?

Lena: Ich bin fertig mit meiner Ausbildung als Floristin, habe jetzt einen Arbeitsvertrag in meinem Ausbildungsbetrieb und bleibe hier!

Elena: Ich bin noch in meiner Ausbildung. Ich bin im Mädchenwerk und

werde Erzieherin. Zwei Jahre hab ich noch. Wenn ich weggehe, dann später irgendwann und nicht zu weit weg und dann auch bald wieder zurück (lacht)!

Lena: Ich möchte, wenn dann auch nicht weit weg, ich hab hier meinen Job, meine Familie, meine Freunde und meine kleinste Schwester, die Mia, die würd ich zu sehr vermissen! Ich bin gerne hier!

Elena: Ich auch! Und das liegt natürlich ganz stark am Jugendcafé. Hier haben wir unseren Ort.

Was wünscht ihr dem Jugendcafé zum Geburtstag?

Elena: Ich wünsche dem Jugendcafé, dass immer Konzerte gemacht werden. Und dass der „Schwoaz“ noch ganz lange als Leiter hierbleibt...

Lena: ... und dass immer wieder gute Leute nachkommen, denen das Jugendcafé so am Herzen liegt, wie uns!

Ex-Jugendcafé-Leiter Reinhard „Bimbo“ Spitaler: „Ich hab' sehr intuitiv gearbeitet“

09.03.2024 | Stand 08.03.2024, 12:07 Uhr

Lisa Späthe



Reinhard „Bimbo“ Spitaler hat als Leiter des Jugendcafés bleibende Spuren in Zwiesel hinterlassen. Heute lebt er in Regensburg. – Foto: Späthe

Manchmal ist sie nur der Anlass für einen kurzen Ratsch, ein anderes Mal der Auftakt für ein ausgedehntes Gespräch. In seiner Serie bittet der Bayerwald-Bote zu einer Tasse Kaffee. Unser Gesprächspartner heute ist Reinhard „Bimbo“ Spitaler. Noch immer haben viele Menschen aus Zwiesel und Umgebung den 71-jährigen als Leiter des Zwieseler Jugendcafés in bester Erinnerung. Weil das Jugendcafé heuer sein 40-jähriges Bestehen feiert, haben wir „Bimbo“ in Regensburg besucht.

*Kaffee mit Milch und Zucker oder schwarz?
Schwarz.*

Das Jugendcafé in Zwiesel wird heuer 40 Jahre alt. Wir schauen zurück zu seinen Anfängen. Anfang der 1980er Jahre hat sich ein Arbeitskreis zur offenen Jugendarbeit gebildet, daraus wurde ein Verein. Wer waren damals die zentralen Personen?

Das war auf jeden Fall Sieglinde Schugmann, Ehefrau des damaligen Leiters des Finanzamtes und spätere Vorsitzende des Fördervereins. Auch der evangelische Pfarrer Heinz Werner und seine Söhne Thomas und Tobias, Stadtpfarrer Helmuth Schuler, der Martin „Faxe“ Lippl und der

Martin „Beif“ Hackl, der heutige Jugendamtsleiter des Landkreises Regen, waren von Anfang an sehr aktiv dabei.

Man hat die Räumlichkeiten in der Prälat-Neun-Straße gefunden und erstmal irgendwie angefangen. Die Silvesternacht 1986 auf 1987 war dein Start als erster offizieller Jugendcafé-Leiter. Du bist kein ausgebildeter Pädagoge. Wie kam es dazu?

Das lässt sich in einem Satz nicht sagen, da muss ich etwas zurückgehen. Ich stamme ursprünglich aus München, habe eine Banklehre gemacht und anschließend noch die FOS/Sozialer Zweig besucht. Mir war klar: Ich werde nie in einer Bank arbeiten, aber ich war Jugendvertreter in der Gewerkschaft und hab' da schon gemerkt, dass es mir Spaß macht, mich für andere einzusetzen.

Im Jahr 1977 bin ich dann mit einem Freund für 16 Monate – acht Monate gemeinsam, dann weitere acht alleine, über Land – nach Asien und nach dieser Reise war ich mir sicher, dass ich erstmal nicht studieren will. Außerdem war klar, dass ich München, meinen Freundes- und Bekanntenkreis verlassen und mein Seelenheil in der Natur finden muss.

Nach einigen Irrungen, Wirrungen und erstaunlichen „Zufällen“ bin ich im November 1981 im Bayerwald gelandet. In dieser Zeit bin ich immer wieder nach München, um dort beim Taxifahren Geld zu verdienen. Pro Woche waren das damals etwa 1000 Mark. Wenn ich in den vier Wochen, in denen ich im Woid war, viel unterwegs und „kneipen“ war, musste ich früher wieder nach München (lacht). Es kam aber die Zeit, in der das Rumhängen und „sich selbst finden“ ausgelutscht war und ich dringend eine Herausforderung brauchte.

Und dann kam das Jugendcafé?

Genau. Ich hab „zufällig“ eine Anzeige im *Bayerwald-Boten* gelesen: „Jugendcafé Zwiesel sucht einen Sozialarbeiter in Form einer ABM-Stelle“ – irgendwie so in die Richtung. Ich hatte Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen und spürte, das könnte eine Herausforderung sein. Ich rief also an und meinte, ich sei interessiert – sei aber weder Sozialpädagoge, noch geeignet für eine ABM-Stelle (lacht).

Sieglinde Schugmann war das damals total egal, sie meinte nur: „Du kannst sofort anfangen, aber wir haben kein Geld!“ Für mich spielte das keine Rolle und ich brachte mein München-Taxifahr-Modell ins Spiel.

Das heißt, du warst eine Woche im Monat Taxifahrer in München und vier Wochen Leiter im Jugendcafé Zwiesel?

Richtig. Wir haben uns darauf geeinigt, das so für ein Jahr zu probieren. Im ersten Jahr hab ich als Jugendcafé-Leiter 600 Mark im Monat verdient.

Wie ging es dann los und wer waren die „Kaffler“ der ersten Stunde?

Als ich regelmäßig aufgesperrt habe, hat sich das schnell rumgesprochen und plötzlich war sehr viel los. Es kamen natürlich die Leute, die schon vor mir hier waren und dann auch zusätzlich im ersten Jahr ganz viele Asylbewerber aus Bangladesch, die „Jungrocker“ von den „Black Roses“, etliche Mitglieder des „Motorradclub Zwiesel“ und zu allem Überfluss auch

noch eine Gruppe „Autonomer“ aus Schauffling/Hausstein. Eine ganze Clique aus Frauenau ist auch regelmäßig da gewesen.

*Wie war das Aufeinandertreffen so unterschiedlicher Leute im Jugendcafé?
Gab es Stress?*

In der Regel nicht, bis auf die berühmten Ausnahmen. Letztlich haben sich alle toleriert, sind sich aus dem Weg gegangen oder haben sich im besten Falle angefreundet.

Hattest du denn irgendwie eine Art Konzept oder hast du einfach aufgesperrt und losgelegt?

Bevor ich angefangen hab', hab' ich mal zusammengeschrieben, was ich mir so vorstellen kann und das der Frau Schugmann vorgelegt. Ich hab' sehr intuitiv gearbeitet und mich viel von den Jugendcafé-Besuchern inspirieren lassen. Es gab für mich kein starres Konzept, eher ein paar Grundsätze.

Die da wären?

Ich wollte einen Platz schaffen, der alle willkommen heißt. Das war für mich erstmal das Wichtigste. Ich habe Ideale, wo ich nur schwer Kompromisse mache. Für mich sind alle Menschen gleich und in jedem steckt ein guter Kern. Damit bin ich gut gefahren. Langfristige Hausverbote habe ich nie ausgesprochen, lediglich eines auf Geheiß des Fördervereins. Ansonsten hat mich aber der Förderverein sehr frei arbeiten lassen und wir haben uns gegenseitig sehr vertraut. Dafür kann ich auch heute noch vielfach Danke sagen.

Die Musik ist ein zentrales Element im Jugendcafé. Wann fing das an mit den Konzerten?

Die gab es vor meiner Zeit schon. Mir war wichtig, dass das Jugendcafé eine Bühne ist für junge Bands, die sich ausprobieren und mutiger werden wollten. Ich hab' immer fünf Mark Konzerteintritt verlangt und der ging komplett an die Bands. Das Konzept ging voll auf, es kamen viele Anfragen. Das hat sich später dann verändert. Das war dann nicht mehr meins, sondern die Jugendlichen haben selbst entschieden, wer spielt, was der Eintritt kostet und wieviel Gage man bezahlt. Soweit ich weiß, war dieser Ansatz auch sehr erfolgreich.

Dein schönster Jugendcafé-Moment?

Da gibt es natürlich nicht nur ein Ereignis. Aber was herausragend war, auch für mich ganz persönlich, das war das erste Open Air. Auch weil es neu war und ich Angst hatte, dass es mir über den Kopf wächst. Da gab es zu der Zeit den „Motorradclub“, die waren älter als die Leute von den „Black Roses“, und die waren schon irgendwie schwierig. Aber ich hatte sie dann als Aufpasser eingesetzt, um ihnen Verantwortung zu übertragen. Die Idee ist aufgegangen, es gab keinen Ärger – das Open Air war super und alle waren euphorisiert.

Und dann war's irgendwann vorbei?

Ja ich hatte immer wieder Zeiten, in denen ich aufhören wollte, aber dann passierte etwas Tolles, eine gelungene Aktion – ich hab' neue Energie daraus getankt und weitergemacht. Nach zwölf Jahren musste ich dann

aber endgültig gehen. Da war ich kurz vor einem Burn-Out und mit das Anstrengendste für mich wurde die Musik. Ich bin immer älter geworden und die Musik immer lauter und aggressiver. Ich stand da, hab' leiser gedreht und die jungen Leute lauter. Da wusste ich, jetzt wird es Zeit zu gehen.

Was macht das Jugendcafé aus?

Das Jugendcafé ist eine Oase, ein gallischer Fleck, ein Spitzbub, eine Entwicklungshilfe, ein Trostpflaster, eine Plaudertasche, ein Politikum, ein Treffpunkt, ein Problemfall für manchen Erwachsenen, ein Schlendrian, ein Entspannungsort, ein Rettungsanker, eine Partymeile, ein Experimentierfeld, ein Fluchtpunkt, Heimat in der Heimat, Erinnerungsort – einfach ein Platz, der einen aufnimmt, wann immer man oder frau ihn braucht und dazu noch so viel mehr! Das Jugendcafé ist einfach einmalig und jeder der dort ist, spürt: Auch ich bin einmalig!

Das Gespräch führte Lisa Späthe

Jubiläumsjahr im Jugendcafé

Eine Institution wird 40 Jahre alt – Thomas Simmeth ist neuer Vorsitzender des Fördervereins

Zwiesel. Das Jugendcafé ist seit seiner Gründung viel mehr als nur ein Treffpunkt für junge Menschen. Das „Kaff“ ist Ort der Begegnung, der Diskussion, Raum für politische Bildung und Kultur. Dieses Jahr feiert das Jugendcafé seinen 40. Geburtstag. Träger dieser Zwieseler Institution ist der „Förderverein für offene Jugendarbeit Zwiesel“. Und der hat jetzt Thomas Simmeth aus Frauenau zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Zur Jahreshauptversammlung begrüßte der bisherige Vorsitzende Matthias Peschl neben den Mitgliedern und Freunden des Jugendcafés auch den 3. Bürgermeister von Zwiesel, Jens Schlüter. Peschl kündigte an, dass er sein Amt nach sechs Jahren niederlegen werde und dankte allen, die ihn in dieser Zeit begleitet und unterstützt haben.

Zu seinem Nachfolger wurde Thomas Simmeth gewählt. Dem Vorstand gehören außerdem Birgit Wildfeuer, Markus Kuchler, Raphael Wenzl und neu Robin Gigl an. Der neue Vorstand Thomas Simmeth lebt in Landshut und Frauenau. Er ist bereits seit 2016 im Jugendcafé aktiv und seit zwei Jahren

Christian Schwarz seit 10 Jahren „Kaff“-Leiter

auch Mitglied der Vorstandschaft. Er bedankte sich für das Vertrauen und betonte, dass er sich sehr auf die weitere Arbeit für das „Kaff“ freue.

Simmeth blickte auch zurück auf das Jahr 2023. Trotz der Folgen der Corona-Pandemie, der hohen Inflation und weiterer Hürden stehe der Förderverein auf einer soliden finanziellen Basis und sei schuldenfrei. Beim „Rock the Hill“-Festival am Geißkopf habe man die Möglichkeit bekommen, auf dem Festivalgelände einen Infostand zu betreiben. Das Interesse der Besucher sei groß gewesen und man habe zahlreiche neue Kontakte knüpfen können, um auch überregional mehr Aufmerksamkeit für das Jugendcafé zu generieren.

Neben dem regulären Betrieb als Einrichtung der offenen Jugendarbeit haben laut Simmeth im vergangenen Jahr insgesamt 23 Veranstaltungen im „Kaff“ stattgefunden – von Konzerten über den Girls' Day bis hin zu einem Vortrag über den NSU-Untersuchungsausschuss.

Simmeth dankte der Stadt Zwiesel und dem Landkreis Regen für die gute Zusammenarbeit. Ein Dank ging auch an den Leiter des Jugendcafés, Christian Schwarz, sowie an alle



Das Jugendcafé in der Prälat-Neun-Straße ist seit 40 Jahren mehr als nur ein Jugendtreff. Es ist Ort der Begegnung, der Diskussion, Raum für politische Bildung und Kultur. Unser Bild entstand beim traditionellen Schafkopfturnier im Dezember. Dort treffen sich jedes Jahr alle Generationen der 40-jährigen „Kaff“-Ära
– Fotos: Förderverein



Thomas Simmeth (l.) ist neuer Vorsitzender des „Fördervereins für offene Jugendarbeit in Zwiesel“. Mit im Bild die Vorstandsmitglieder (v.l.) Birgit Wildfeuer und Markus Kuchler, Jugendcafé-Leiter Christian Schwarz, der ehemalige Vorsitzende Matthias Peschl, die Vorstandsmitglieder Robin Gigl und Raphael Wenzl sowie 3. Bürgermeister Jens Schlüter.



Konzerte gehören zum festen Programm im „Kaff“, hier mit der US-Band Strike Anywhere.

Unterstützer und aktiven Besucher.

In seinem Ausblick auf 2024 ging Simmeth auf das 40-jährige Bestehen der Einrichtung ein. Man plane hierzu ein Open-Air-Festival am 23. und 24. August. Auch zwei weitere Jubiläen sprach der neue Vorsitzende an. Markus „Mac“ Kuchler, derzeit Kassenverwalter, ist seit zehn Jahren Mitglied der Vorstandschaft und eine wichtige Stütze. Christian Schwarz ist seit zehn Jahren pädagogischer Leiter des Jugendcafés. „Seine unglaublich wichtige Aufgabe erfüllt er seit dem ersten Tag mit höchster Einsatzbereitschaft und wir sind unfassbar froh, dass Chris bei uns schon so lange tätig ist“, sagte Simmeth.

Den Kern des Jugendcafés

aber bilden die jungen Besucher selbst. Sie seien es, die sich ehrenamtlich, zum Beispiel in Form von Thekendiensten oder als Konzertveranstalter, einbringen und somit das Programm und Aussehen ihres

„Der Zugang steht allen jungen Menschen offen“

„Kaffs“ bestimmen. „Das Jugendcafé wird so zum Ort der Kompetenzerwerb, der Mitbestimmung und des Lernens“, so Christian Schwarz.

Den Anker des Jugendcafés bilde der offene Betrieb. Dieser orientiere sich eng an den Standards der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die auf Freiwillig-

keit, Offenheit, Niedrigschwelligkeit, Bedürfnis- und Interessenorientierung sowie Partizipation basiere. „Der Zugang zum Jugendcafé steht allen jungen Menschen offen“, betonte Schwarz.

Stolz zeigte er sich über die Einladung zur Veranstaltung „Dialog Pop“, bei dem er einen Vortrag über das jugendkulturelle Konzept im „Kaff“ hielt. Gemeinsam mit Lena Scholz und Robin Gigl verbrachte er zwei Tage auf Schloss Alteglofsheim bei Regensburg mit Größen aus der bundesweiten Veranstalterzene. Der Vortrag über das „Kaff“ habe große Beachtung gefunden, wie ihm die Veranstalter im Nachgang versicherten, so Schwarz.

Der „Kaff“-Leiter bedankte

sich zum Abschluss für die Unterstützung und das Vertrauen des Fördervereins und der Besucherinnen und Besucher sowie bei der Stadt Zwiesel für die finanzielle Unterstützung. 3. Bürgermeister Jens Schlüter gab das Kompliment zurück und dankte wiederum dem Jugendcafé für die gute und wertvolle Zusammenarbeit.

Beim Tagesordnungspunkt „Wünsche und Anträge“ bat Birgit Wildfeuer um weitere Ideen und Vorschläge für das Jubiläumsjahr. Geöffnet ist das Jugendcafé in der Prälat-Neun-Straße mittwochs von 16 bis 22 Uhr, donnerstags von 16 bis 22 Uhr, freitags von 18 bis 0 Uhr und samstags von 16 bis 22 Uhr. Sonntag, Montag und Dienstag ist ein ehrenamtlicher Betrieb möglich.
– chr

Jugendcafé Zwiesel: Ein Jugendtreff – und eine ganze Menge mehr

05.04.2024 | Stand 05.04.2024, 14:23 Uhr



Rainer Schlenz
Redaktionsleiter | Lokalredaktion Zwiesel



Turbulent geht es häufig zu bei den Konzerten des Jugendcafés, so wie hier 2008, als die Band Death by Stereo im Jankasaal gastierte. In der Szene genießt das „Kaff“ einen hervorragenden Ruf. – F.: Boris Kramaric

40 Jahre wird das Zwieseler Jugendcafé heuer alt. Und es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, von einer 40-jährigen Erfolgsgeschichte zu schreiben. Denn das „Kaff“ hat sich nicht nur in Zwiesel längst etabliert, sondern hat sich auch überregional einen Namen gemacht. Das ist wieder deutlich geworden, als in der jüngsten Stadtratsitzung Jugendcafé-Leiter Christian Schwarz einen Tätigkeitsbericht abliefern.

Seit zehn Jahren ist der Frauenauer Chef im Jugendtreff an der Prälat-Neun-Straße. Was dort seine Aufgaben sind, schilderte er den Stadtratsmitgliedern: Er will den Jugendlichen einen geschützten Rahmen bieten, in dem sie das Jugendcafé selbst gestalten können. Er steht als Berater und Unterstützer bei psychosozialen, familiären oder schulischen Problemen zur Verfügung, leistet Drogenpräventionsarbeit und macht Angebote zur politischen Bildung, beispielsweise durch Vorträge oder Podiumsdiskussionen vor Wahlen.

Aber auch die Organisation des Einrichtungsbetriebs, die Vernetzung mit Akteuren der Jugendhilfe im Landkreis und an Schulen, die Beschaffung von Fördermitteln für Projekte und das Anleiten von Ehrenamtlichen – die Jugendlichen machen selbst Thekendienst im „Kaff“ – gehören zu Schwarz'

Aufgaben.

„Der Tagesbetrieb läuft derzeit gut“, sagte er, aktuell gebe es bei den Jugendcafé-Besuchern, wie alle paar Jahre, wieder einen Generationenwechsel. Eine negative Nachricht übermittelte Schwarz allerdings auch: Im vergangenen Jahr hätten die unschönen Situationen im Alltagsbetrieb deutlich zugenommen; und zwar insbesondere durch ältere Besucher, teils mit Suchtproblemen, die er aus dem Treff habe verweisen oder auch entfernen lassen müssen.

Ein ganz wichtiges Ziel im Jugendcafé ist es, den jungen Leuten die Möglichkeit zu bieten, sich Kompetenzen anzueignen. Das geschieht insbesondere bei der Organisation von Konzerten. „Pro Konzert sind etwa zehn Leute damit befasst“, berichtete Schwarz. Und die hätten dann allerlei Aufgaben zu erfüllen: Hotelzimmer für die Musiker buchen, Abrechnungen machen, Einkäufe durchführen. Und weil es sich häufig um ausländische Bands handele, sei dabei auch die Kommunikation auf Englisch erforderlich. Doch gerade bei solchen Veranstaltungen „sind die Jugendlichen motiviert und bleiben dran“, so der Jugendcafé-Leiter.

Welchen Ruf in der Konzertszene sich der Zwieseler Jugendtreff erarbeitet hat, machte Schwarz mit einigen Konzertplakaten anschaulich. Im Jugendcafé treten Bands auf, in deren Tourneeprogramm sich ansonsten ausschließlich Großstädte befinden. Dieses Jahr etwa werden die bei Hardcore-Fans äußerst namhaften Bands „Bane“ und „Comeback Kid“ (USA bzw. Kanada) an zwei aufeinander folgenden Abenden Konzerte im „Kaff“ geben. „Das Jugendcafé hat in Sachen Konzerte schon eine große Strahlkraft“, sagte Christian Schwarz.

Im vergangenen Jahr fanden mehr als 20 Veranstaltungen im „Kaff“ statt, die allermeisten von Jugendlichen mitorganisiert. Stolz zeigte sich der Café-Leiter über die Einladung zur „Dialog Pop 2023“, wo man vorstellen durfte, wie das Jugendcafé (Kultur-)Nachwuchs dauerhaft generiert.

Beim Ausblick auf das Jahr 2024 verwies Schwarz auf ein Open Air am 23./24. August am Grenzlandfestplatz und kündigte eine Neugestaltung des Café-Außenbereichs an. Zudem wolle man eng mit dem Jugendforum zusammenarbeiten. Und dieses Jahr werde die Einrichtung auch wieder „beforscht“, ist also Gegenstand wissenschaftlicher Erhebungen. So wird unter anderem ein Seminar der OTH Regensburg im Mai nach Zwiesel kommen.

Bürgermeister Karl-Heinz Eppinger dankte dem Jugendcafé-Leiter zum Applaus der Stadtratsmitglieder mit einem Geschenk und nannte es beeindruckend, wie gefragt der Jugendtreff gerade bei Konzerten sei. „Für die Jugendlichen ist es sicher eine prägende Erfahrung, wenn sie so etwas selbst organisieren dürfen“, so Eppinger. Er dankte Christian Schwarz für das Engagement, aber auch dem Förderverein für offene Jugendarbeit sowie dem Stadtrat, der das Jugendcafé stets unterstütze.

Jugendcafé-Geschichte im Zwieseler Rathaus

13.10.2024 | Stand 13.10.2024, 16:12 Uhr

Christina Hackl

Redakteurin | Lokalredaktion Zwiesel



Informationen und Erinnerungen zu „40 Jahre Jugendcafé Zwiesel“ hat Birgit Wildfeuer für die Ausstellung zusammengetragen. Bei der Eröffnung im Rathaus mit dabei waren auch Fördervereins-Vorsitzender Thomas Simmeth (l.) und 3. Bürgermeister Jens Schlüter. – F.: chr

Mit einem zweitägigen Open-Air hat das Jugendcafé im August seinen 40. Geburtstag gefeiert. Aber das „Kaff“ in der Prälat-Neun-Straße, das ist weit mehr als nur Ort für Konzerte. Es ist seit Generationen ein Treffpunkt für junge Menschen, ein Ort der Begegnung, der Diskussion, Raum für politische Bildung und Kultur. Deutlich wird das alles in einer Ausstellung, die am Sonntag im Rathaus eröffnet worden ist.

Die Zwieslerin Birgit Wildfeuer hat in monatelanger Arbeit die vielseitige Geschichte des Jugendcafés aufgearbeitet. Sie hat dafür alte Fotos, Zeitungsartikel und Konzertplakate, die ihr Kaff-Freunde aus der ganzen Welt geschickt haben, gesammelt und digitalisiert. Das Resultat ist eine Zeitreise auf zwölf großen Stellwänden – eine bunte Mischung aus Informationen und Erinnerungen.

Beim Jubiläums-Open-Air auf dem Grenzlandfestplatz wurde die Ausstellung bereits gezeigt. Jetzt soll sie auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Über drei Etagen im Rathaus ist die Ausstellung verteilt. Besucher können dort viel entdecken, angefangen von der Gründungsgeschichte mit dem ersten legendären Kaff-Leiter Reinhard „Bimbo“ Spitaler, über die baulichen Veränderungen am Kaff-Gebäude bis hin zur Musikszene, die das Kaff weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt gemacht hat.

Das Jugendcafé war dabei längst nicht nur Spielstätte für prominente Musiker aus aller Welt. Der Proberaum im Kaff war auch Ausgangspunkt für die Karriere lokaler Musiker. So hat zum Beispiel die Blues-Ikone Hubert Hofherr hier seine ersten musikalischen Erfahrungen gesammelt. Oder auch Thorsten Skringer, der heute als Saxofonist zum Beispiel mit Herbert Grönemeyer oder der TV-Total-Band auf der Bühne steht.

3. Bürgermeister Jens Schlüter dankte Birgit Wildfeuer für die Ausstellung und dem Förderverein für offene Jugendarbeit für seine vorbildliche Arbeit im Jugendcafé. „Das Jugendcafé ist nicht einfach nur ein Gebäude – es lebt und erfindet sich immer wieder neu und das seit 40 Jahren“, so Schlüter.

Auch Jugendbeauftragter Andreas Lobenz lobte die kompetente Jugendarbeit und äußerte die Hoffnung, dass das Jugendcafé mindestens 40 weitere Jahre bestehen wird. Thomas Simmeth, Vorsitzender des Fördervereins, bedankte sich bei der Stadt Zwiesel für die gute Zusammenarbeit und bei Birgit Wildfeuer für die Zusammenstellung der Ausstellung.

„Ich hoffe, dass viele Leute ins Rathaus kommen und sehen, was das Jugendcafé alles ist“, sagte die Ausstellungsmacherin selbst. Bei verschiedenen Anlässen im Jubiläumsjahr ist Birgit Wildfeuer genau dieser Frage nachgegangen: „Was ist/war das Jugendcafé für dich?“. Die Antworten kann man auf den Stellwänden nachlesen. „Ein Platz zur Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung. Ein Platz, wo ich ‚ich‘ sein kann“, steht da. Oder: „Das Kaff ist und war bereichernd, pulsierend, weltoffen und eine beständige Größe in der Zwieseler (Jugend-)Kultur“.

Die Ausstellung „40 Jahre Jugendcafé Zwiesel“ ist zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Stefan „Oise“ Ronsberger über das Jugendcafé Zwiesel, Zugehörigkeit und Musik

18.05.2024 | Stand 17.05.2024, 13:05 Uhr

Lisa Späthe



Stefan „Oise“ Ronsberger hat sich vom musikbegeisterten Teenager zum Tourmanager und Labelgründer entwickelt. Die Grundlage dafür lieferte seine Zeit im Jugendcafé. Heute lebt der Bodenmaiser in Medford, Oregon (USA). – Foto: privat

Manchmal ist sie nur der Anlass für einen kurzen Ratsch, ein anderes Mal der Auftakt für ein ausgedehntes Gespräch. In seiner Serie bittet der Bayerwald-Bote zu einer Tasse Kaffee. Das Jugendcafé Zwiesel (Lkr. Regen) feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen. Unser Gesprächspartner ist Stefan „Oise“ Ronsberger (45). Der Bodenmaiser lebt heute in Medford, Oregon, USA. Er hat erzählt, wie er vom musikbegeisterten Jugendcafé-Teenager, zum Label-Gründer von End Hits Records, Tourfahrer und Tourmanager geworden ist und welche Rolle das Jugendcafé dabei spielte.

Kaffee mit Milch und Zucker oder schwarz?

Ich trink meinen Kaffee immer mit Hafermilch. Und jetzt muss ich fast schon Werbung machen. Das ist eine schwedische Marke und nach 30 Jahren Veganismus gibt's jetzt endlich mal eine pflanzliche Milch, die aufschäumt, schmeckt und nicht flockt.

Für schwarz bin ich nicht mehr hart genug. Zu alt. (lacht)

Mit 14 Jahren kam er erstmals ins Kaff

Oise, wann und wie bist Du damals ins Jugendcafé gekommen?

Ich war etwa 14 und da kamen so ein paar Faktoren zusammen: Mein Bruder war zwei Jahre älter und war schon im Jugendcafé unterwegs. Ich war in Zwiesel auf der Realschule und bin generell mit Leuten abgehangen, die ein bisschen weiter waren – alternativer, cooler, bessere Musik gehört haben (lacht). Und die waren eben alle im „Kaff“. Da wollt ich auch hingehen. Mein Bruder und ein Freund haben mich dann mitgenommen. Und ich erinnere mich noch, wie mir das vorkam: Das war alles gefühlt so riesig, überall hingen die coolen Leute rum, verschiedene Gruppen. Im Nachhinein kommt es mir vor wie eine Piratenkneipe in einem Hafen. Und es wirkte schon sehr auf mich: Jetzt bloß nichts falsch machen, bloß nichts Dummes sagen! (lacht)

Wie ist das Eis gebrochen?

Das war dank „Bimbo“, also Reinhard, der hat mich sofort begrüßt, nach meinem Namen gefragt und eine Verbindung hergestellt.

„Da war wahnsinnig viel Druck, irgendwo rein zu passen“

Was hat das Jugendcafé für Dich ausgemacht?

Damals in den 80ern und 90ern, da war auf dem Land so wahnsinnig viel Druck da, irgendwo rein zu passen. Und es war gefühlt überhaupt kein Raum da, nicht reinzupassen. Bis zu dem Punkt Jugendcafé war ich schon fast isoliert und hatte nie das Gefühl, anerkannt zu werden für das, was ich bin, was mich interessiert. Das „Kaff“ war der sichere Hafen.

Was war es, was Dich anders gemacht hat?

Ich war kein Sportler-Typ, nicht besonders gut in der Schule, in den heimischen Vereinen hätte ich mich nicht so wohlfühlt. Mich haben englische Bücher, amerikanische Filme und Musik interessiert. Im Nachhinein gesehen gar nicht so anders, aber anders genug.

„Wenn man von offener Jugendarbeit spricht, war das die Offenste“

Musik war und ist für Dich ein wichtiger Teil deines Lebens. Im Jugendcafé hast Du deine ersten Konzerte organisiert. Wie ging das los?

Der Reinhard hat uns sehr früh den Raum gegeben, mitzuhelfen, selber was auf die Beine zu stellen und hat sich dabei selbst sehr zurück

genommen. Wenn man von offener Jugendarbeit spricht, dann war das die Offenste. Er hat uns Hilfestellungen gegeben. Wir hatten ja keine Ahnung! Was brauchen wir, eine Gesangsanlage? Da haben wir die Telefonnummer von Robert Wöller bekommen – und auch gelernt, dass wir ihm Tragen helfen müssen. (lacht) Wir haben verstanden, dass jemand an der Kasse sitzen muss und dass die Bands auch was zum Essen brauchen!

In welchem musikalischen Spektrum bewegten sich die Bands stilistisch?
Hardcore und Punk, Indie und Alternative Rock.

Nach und nach ein Netzwerk in der Musikszene aufgebaut

Selber habt ihr auch Musik gemacht?

Ja, genau. Wir durften dafür unterm Jugendcafé den Proberaum nutzen – was ja auch Wahnsinn war –, dass wir da einfach unser Zeug reinstellen konnten!

Dann haben wir unsere eigenen Shows gemacht und konnten auch hier wieder auf das Netzwerk zurückgreifen, dass uns der Reinhard an die Hand gegeben hat.

Wie habt ihr die Kontakte zu den Bands geknüpft und wie habt ihr es hinbekommen, dass zu den Konzerten im Jugendcafé diese ganzen Szene-Leute gekommen sind? Aus Altötting, Regensburg, München sind sie angereist....

Wir haben angefangen, auf andere Konzerte zu gehen, haben dort Leute kennengelernt, die uns auch schon ein paar Schritte voraus waren. Die Altöttinger zum Beispiel, die hatten schon ihr eigenes Fanzine, ein selbstkopiertes Musikmagazin. Dann haben wir mal eine bekanntere Band aus Altötting geholt und haben uns selber ins Vorprogramm buxiert. (lacht) Und dann haben die uns wieder eingeladen. So ging das hin und her. Dieses DIY-Netzwerk war überschaubar und hat super funktioniert Mitte-Ende der 90er.

Und wir waren hungrig. Wir wollten was aufbauen, wir wollten eine aktive Subkultur. Wenn man ein Konzert veranstaltet und merkt, dass die Leute einen guten Abend haben, dann ist das Soziales Kapital für so einen Teenager!

Eines der legendärsten Konzerte war mit Serpico

Du hast das nicht alleine gemacht, wer war noch in der Gang?

Das war Stefan Fuchs, auch aus Bodenmais, der dann auch als erster ein Label gegründet hat – Bad Influence Records – und die Bands von uns hier

rausgebracht hat. Stefan Grunwald war aktiv dabei, dann natürlich der „Turbo“ (Mario Müller) als Leadsänger von Shiny Coffin und Static 84 und noch viele andere. Aber es waren alle gleich wichtig, egal ob sie in Bands gespielt, bei den Konzerten geholfen oder einfach „nur“ Besucher waren.

Dein legendärstes Konzert?

Da gab es mehrere. Eines war mit Serpico, einer Band aus New York, die wir sehr verehrt haben. Einen Tag bevor sie zu uns gekommen sind, haben sie in Prag gespielt. Wir sind da natürlich hingefahren und der Sänger war nicht da! Und der war eigentlich die Band, musste aber kurzfristig wieder heimfliegen. Der Tourmanager hat dann gesungen. Wir waren natürlich total down, als sie am nächsten Tag nach Zwiesel kamen. Aber dann wurde das Publikum eingeladen, Songs der Band zu singen. Und das war Wahnsinn. Sämtliche Leute sind auf die Bühne gegangen und haben gesungen. Das Jugendcafé hat den Abend gerettet für die Band, für uns als Veranstalter. Das war eins der schönsten Konzerte, obwohl der Hauptdarsteller fehlte. Das war die Power dieser Subkultur.

„Wir haben fast alle als Krankenpfleger gearbeitet“

Wie ging es weiter?

Die Konzerte sind größer geworden. Hot Water Music zum Beispiel konnten wir nicht mehr im Jugendcafé veranstalten. Dafür sind wir ausgewichen in einen alten Biersaal nach Maxhütte-Haidhof, in der Nähe von Regensburg. Und in der Alten Mälzerei in Regensburg haben wir Shows veranstaltet. Wir haben auch alle mittlerweile schon in Regensburg gelebt. Und im Jugendcafé haben allmählich andere übernommen.

Gearbeitet hast Du in Regensburg als Krankenpfleger?

Ja, wir haben quasi fast alle als Krankenpfleger im Bezirkskrankenhaus gearbeitet (lacht). Ein paar haben studiert. Später haben viele von uns in die Schwerbehindertenbetreuung gewechselt. Da gab es 24- oder 48-Stunden-Schichten und immer mehrere Tage frei, was uns sehr viel Zeit für unsere musikalischen Aktivitäten gegeben hat.

Seit 2006 selbstständig als Vollzeit-Tourmanager

Das heißt?

Wir haben weiterhin unsere Shows veranstaltet und auch selber viel gespielt. Dann kam irgendwann mal die Anfrage: Kannst du eine Band fahren? Da gabs noch keinen Begriff für diese Tätigkeit. Man organisierte einen Sprinter und holte irgendwie die Band vom Flughafen ab und es gab damals noch einen Autoatlas, den hat man mir in die Hand gedrückt. Am Anfang gabs da auch gar kein Geld, später mal 15 Mark pro Tag.

Irgendwann kam die Band Boysetsfire, die hab ich gefahren und die haben mich gefragt, ob ich als Fahrer auch mit in die USA komme. Sie waren gemeinsam mit Sick of it All auf Tour und die hatten einen Tourmanager dabei. Die Musiker von Boysetsfire meinten dann: Schau mal, die haben einen Tourmanager – du bist jetzt auch unser Tourmanager! Und ich so: Ja, aber was ist denn ein Tourmanager? Mach einfach das, was der da auch macht, meinten sie... (lacht) Und so hab ich mich da reingemogelt. Erst immer noch parallel zur Schwerbehindertenbetreuung, bis ich mich dann 2006 selbstständig gemacht hab als Vollzeit-Tourmanager.

Corona hat ihn von einem Moment auf den anderen arbeitslos gemacht

Was waren Deine nächsten Stationen?

2011 bin ich in Berlin gelandet. Das war jetzt nicht die große Liebe, aber ganz praktisch, weil da die ganzen Agenturen waren. 2017 sind wir nach Kanada gegangen. Von 2018 bis 2020 waren wir in Portland in den USA. Und dann kam Covid und von der Annahme, dass ich die nächsten drei Jahre komplett ausgebucht bin, war ich von einem Moment auf den anderen komplett arbeitslos.

Und Dein Label, End Hits Records?

Das hab ich 2013 gegründet und bringe Boysetsfire oder Hot Water Music raus. Wenn mir jemand mit 15 gesagt hätte, das ich das mache — unvorstellbar!

„Ohne das Kaff wäre ich vielleicht nicht mehr am Leben“

Du wirkst happy damit?

Ja bin ich. Es macht Spaß. Aber es ist natürlich schwer heutzutage ein Label zu machen und ich bin superfroh, dass ich nicht davon leben muss. Seit 2020 arbeite ich wieder als Krankenpfleger, zuerst in Deutschland und im September 2023 sind wir wieder in die USA gegangen.

Wär Dein Leben ohne das Jugendcafé Zwiesel anders verlaufen?

Das klingt jetzt vielleicht pathetisch, aber vielleicht wär ich – als jemand, der in eine Welt geboren wird und glaubt, dass er da nicht reinpasst – gar nicht mehr am Leben. Die Energie hätte ja auch ganz woanders hingehen können. Und der Reinhard hat uns das Gefühl gegeben, dass wir als Menschen was wert sind. Ich hab im Jugendcafé gelernt, auf was es wirklich ankommt. Das hat mich über den Hügel geschoben und das kann ich aus ganzem Herzen so sagen.

OPEN AIR - 40 JAHRE KAFF



12 Bands, mehr als 40 HelferInnen, grandioser Sound, super Stimmung, perfektes Wetter, eine riesige Ausstellung zur 40-jährigen Kaffgeschichte, unzählige Kaltgetränke und nicht eine Beschwerde - so kann man das zusammenfassen, was die junge Jugendcafé Crew diesen Sommer geleistet hat.



Lange Zeit war der Wunsch nach einer Neuauflage des Jugendcafé-Open-Airs groß. Im Jubiläumsjahr sollte es dann nach langer Planungsphase endlich so weit sein.

Mit dem Grenzlandfestplatz war der perfekte Austragungsort gefunden. Die Größe des Areals und dessen Möglichkeiten was Wasser und Stromversorgung angeht, ließen kaum einen Wunsch offen.



Die Arbeit rund um die Planung und Durchführung dauerte mehrere Wochen, wenn man alles zusammennimmt. Die jungen Leute aus dem KAFF investierten Wochen **ihrer Zeit um das perfekte** Konzertwochenende möglich zu machen. Und das war es dann auch: perfekt. All die harte Arbeit hatte sich mehr als gelohnt. Alle der über 800 BesucherInnen waren glücklich, feierten und hatten eine gute Zeit. Besser hätten wir es uns nicht wünschen können.

Dank gilt besonders den zahlreichen HelferInnen, Beiräten und Vorständen - die sich teils extra Urlaub für die Arbeit am Open Air genommen hatten und dem Team von Fullsize Events, für die grandiose technische Betreuung des Events. Ohne euch wäre nie so etwas Außergewöhnliches möglich gewesen. Ein Beispiel für Engagement. Soll noch jemand sagen, die Jugend sei faul!

DAS JUGENDCAFÉ WIRD ERNEUT MIT DEM BUNDESPREIS "APPLAUS" - FÜR EIN HERAUSRAGENDES MUSIKPROGRAMM - AUSGEZEICHNET



Was soll man da noch sagen? Das Kaff wurde erneut (nach 2018) mit dem Bundesspielstättenpreis APPLAUS - für ein herausragendes Musikprogramm bundesweit - ausgezeichnet. Ebenso wie das Open Air und die in der Vergangenheit gewonnenen Auszeichnungen, ist auch dieser Preis dem Engagement und der Leidenschaft der jungen Leute aus dem Kaff zu verdanken. Die Auszeichnung aus den Händen der Kulturstaatsministerin Claudia Roth erhielt das Kaff für das Musikprogramm 2023, welches 24 Konzerte umfasste und womit es sich gegen zahlreiche Musikclubs aus ganz Deutschland behaupten konnte. Die Auszeichnung ist mit 10.000 € dotiert. Dies ist nun schon der vierte Kulturpreis in den letzten acht Jahren, den die MacherInnen aus dem KAFF ihr Eigen nennen können.

DAS KONZERT DES JAHRES / MAL ZWEI

Bane und Comeback Kid spielen zwei Konzerte im Jugendcafé Zwiesel

Shows mit BANE und Comeback Kid

Hardcore-Größen lassen das Jugendcafé brodeln

21.06.2024 | Stand 21.06.2024, 14:15 Uhr



Laura Duschek, Bassistin bei der lokalen Band Red Star Rebellion, durfte bei BANE sogar bei einem Stück mit auf die Bühne, um die Band am Mikro zu unterstützen.

Eine Doppelshow dieser Bands wäre schon auf Großstadtbühnen ziemlich außergewöhnlich, aber in einer Kleinstadt im Bayerischen Wald? Aber ja, das Jugendcafé hat es geschafft, die Hardcore-Punker von BANE und Comeback Kid an zwei aufeinanderfolgenden Abenden in Zwiesel von der Leine zu lassen. Am vergangenen Montag und Dienstag war pure, brachiale Energie angesagt im Kaff.

BANE ist eine US-amerikanische Hardcore-Punk-Band, die seit ihrer Gründung 1995 bedeutenden Einfluss auf die Hardcore-Szene weltweit ausgeübt. Ihre Musik zeichnet sich durch aggressive Riffs, treibende Rhythmen und kraftvolle Texte aus, die oft soziale und politische Themen ansprechen. Die für ihre intensiven Liveauftritte bekannten Amerikaner haben im Laufe der Jahre zahlreiche Tourneen durch Nordamerika, Europa und andere Teile der Welt absolviert.

Die im Jahr 2000 in Kanada gegründeten Comeback Kid stehen ebenfalls für extrem energiegeladene Shows und für melodische, aber dennoch kraftvolle Songs. Sie haben sich als eine der führenden Bands in der Hardcore-Szene etabliert, eine treue Fangemeinde aufgebaut und Bühnen in Nordamerika, Europa, Australien und darüber hinaus gerockt. 2018 waren sie schon einmal im Jugendcafé.

Dass diese beiden Größen gemeinsam touren, wird von der Fangemeinde weltweit gefeiert und jeder Veranstalter, der Hardcore-Shows anbietet, will sie haben. „Dass wir im Jugendcafé zwei Shows ergatterten konnten, ist ein Fest“, schwärmt Birgit Wildfeuer vom Vorstand des Fördervereins für offene Jugendarbeit.

Die Organisatoren für die Europa-Tour hatten bei den Bands angefragt, ob sie sich vorstellen könnten, in einer kleinen, aber durchaus bekannten und besonderen Location in Bayern zu spielen. Sie wollten – und so plante man im Tourkalender für Dienstag, 18. Juni, das Jugendcafé Zwiesel. Allerdings: Die Show war in nicht einmal eineinhalb Minuten ausverkauft und kaum Jugendliche und hiesige Fans hatten Tickets ergattert. Das führte zu Protesten und Forderungen nach einer zweiten Show. Und weil die Bands ihre Fans nicht verärgern wollten, wurde der freie Montag kurzerhand zu einem zweiten Showtag in Zwiesel umfunktioniert. Auch dieses Konzert war nach kaum fünf Minuten ausverkauft.

Für das Jugendcafé bedeuteten diese Konzerte ganz neue Dimensionen. Die Bands waren mit Tourbussen unterwegs, in denen neben dem Equipment auch die Musiker ihr Nachtquartier haben. Die Stadt Zwiesel sperrte dafür Parkflächen in der Prälat-Neun-Straße und stellte Starkstromanschlüsse bereit. Der Proberaum im Jugendcafé wurde umgestaltet zum Backstage-Bereich der Bands, in dem sie sich vor, zwischen und nach den Shows aufhalten, ausruhen und essen konnten. Das Jugendcafé bekochte die Bands mit veganem Essen. Am Dienstagnachmittag machten die Musiker einen Ausflug ins Frauenauer Schwimmbad.

Am Montagabend gaben TIME X HEIST aus Denver, Colorado, die Einheizer, nach einer Umbaupause waren dann Comeback Kid an der Reihe und schon nach kürzester Zeit brodelte die Menge regelrecht. Nach diesem für Musiker und Publikum enorm schweißtreibenden Auftritt strömte in der nächsten Umbaupause alles nach draußen und nicht wenige freuten sich über die Dusche, die der Starkregen ihnen bescherte. BANE trieben im Anschluss das Energiebarometer nochmals in schwindelerregende Höhen.

Vor allem die Kaffler und Jugendcafé-Veteranen konnten bei der Montagsshow ihre Bands feiern, aber es waren auch an diesem Tag weit gereiste Gäste dabei. So war ein Pärchen, das auch im Bereich Bühnenbau tätig ist, eigens aus Paris gekommen. Sie ergatterten vor Ort noch Karten und wollen nun an ihre Bandkontakte in Frankreich das Kaff als besonderen Tipp weitergeben. Wie die Veranstalter eruiert haben, waren bei den beiden Konzerten Besucherinnen und Besucher aus insgesamt neun Nationen, unter anderem aus den USA, Belgien, Tschechien, Dänemark und England.

Ein Hardcore-Musiker aus der Nähe von München war richtig froh, durch dieses Konzert das Jugendcafé kennengelernt zu haben. Er schrieb: „Ihr habt ein super rücksichtsvolles und freundliches Publikum und man fühlt sich wohl und willkommen! Ihr habt es nicht nur geschafft eine Insel für alle zu schaffen die nicht in den Mainstream passen, sondern auch einen sicheren Ort an dem man menschlich einfach gut miteinander umgeht. Das

ist etwas Besonderes und ich hoffe, dass das noch viele, viele Jahre so bleiben wird. Ich freue mich auf jeden Fall schon auf das nächste Konzert!"

Beim Dienstagskonzert durfte die Jugendcafé-Band Red Star Rebellion die Zuhörerschaft einstimmen, danach verwandelten BANE und Comeback Kid, diesmal in umgekehrter Reihenfolge, das Kaff wieder in eine Sauna, mit einer pulsierenden Menschenmenge vor der Bühne, die sich völlig verausgabte. Kaum hatten BANE die Bühne betreten, drängten sich die Fans Körper an Körper, sprangen übereinander und kreisten vor der Bühne oder hüpfen so hoch wie möglich aus der Fantraube heraus, um das ins Publikum gestreckte Mikro zu erreichen und die Songtexte mitzubrüllen.

Die Bands war ebenfalls vollauf zufrieden mit dem Auftritt und bedankte sich bei den Organisatoren. BANE-Sänger Aaron Bedard betonte, dass sie es sehr geschätzt hätten, so freundlich hier aufgenommen zu werden.

RÜCKBLICK DES KAFF-LEITERS AUF DAS JAHR 2024

2024 war ein Jahr voller Highlights. Das Open Air zum 40-jährigen Kaff Jubiläum, die zwei Konzerte nacheinander mit Bane und CBK und als krönender Abschluss ein Bundesmusikpreis. Gleichzeitig war es aber auch ein sehr herausforderndes Jahr für mich. Wir reißen im KAFF ein ordentliches Pensum ab und das geht auch nicht immer stressfrei an einem vorüber. Dass dieses Jahr dennoch so herausragend für das Jugendcafé und den Förderverein gelaufen ist, ist zum großen Teil dem Engagement und der Hingabe der jungen BesucherInnen zu verdanken und zu gleichen Teilen der Arbeit der Vorstandschaft und der Beiräte des Fördervereins. Auf sie alle konnte ich mich in stressigen Zeiten stets verlassen und mich auch mal anlehnen und durchschnaufen. Dafür meinen Respekt und großen Dank.

Im vergangenen Jahr fanden 12 Konzerte statt. Dies sind für Kaffverhältnisse eher wenige. In einem normalen Jahr kommen wir gerne mal auf 20 bis 25 Konzertveranstaltungen. 2024 war aber vieles anders. Ein kurzer Blick auf den Sommer zeigt dies gut auf: Ende Juni standen mit den beiden Bane Konzerten die wahrscheinlich meist nachgefragten Veranstaltungen der Kaffgeschichte im Kalender (Beide Veranstaltungen waren in weniger als zwei Minuten ausverkauft.). Zwei Wochen vorher hatten wir Umbaumaßnahmen im Proberaum begonnen und steckten da noch knöcheltief in Bauschutt. Durch einen Kraftakt mit vielen helfenden Händen und nicht zuletzt der Unterstützung durch die Malerei Schreder, konnten wir pünktlich zu den Konzerten alles fertigstellen. Der Zement war

gerade trocken, als die beiden Nightlinerbusse der Bands vor dem Kaff vorfuhren. Parallel dazu liefen die Vorbereitungen für das Open Air auf Hochtouren.

Die Bane Konzerte waren aus mehreren Gründen ein besonderes Highlight: Zum einen ist es einfach unglaublich, dass das kleine Jugendcafé in Zwiesel diese Veranstaltungen ausrichten konnte. Ganz Europa riss sich um die Tourtermine der Bands - das Kaff hat dann gleich zwei davon bekommen. Bis heute müssen wir uns von anderen VeranstalterInnen fragen lassen, wie zur Hölle wir das geschafft haben. Das zeigt das Standing, das sich das Kaff-Team mittlerweile bei KünstlerInnen und Agenturen weltweit erarbeitet hat. Zum anderen - und das ist für mich noch wichtiger - konnten wir mit Red Star Rebellion einer jungen Zwieseler Band ermöglichen, mit den größten internationalen Bands ihres Genres auf einer Bühne zu stehen. Hier erschaffen wir Erinnerungen und Erfahrungen fürs Leben. Andere junge Musiker aus dem Bayerischen Wald sehen das und glauben plötzlich daran, dass vieles möglich ist. Das ist mit Geld nicht aufzuwiegen. Perspektiven schaffen und das eingefahrene Denkmuster vom „abgehängten Woid“ etwas aufzuweichen ist Gold wert. Für junge Menschen aus unserer Region zählt es unglaublich viel zu sehen, dass Leute wie sie es schaffen Großes zu bewegen, ohne große Mittel - nur durch Willenskraft und Engagement.

Von außen betrachtet erscheint es vielen, vor allem älteren Menschen, als ob das Kaff hauptsächlich Musikveranstaltungen organisiert. Das kann ich auch niemandem verdenken. Das sind die Sachen, die wir bewerben und die in der Zeitung stehen. Das ist das, wofür wir Preise bekommen - und teilweise auch Preisgelder. Das ist aber auch Mittel zum Zweck. Die Kulturveranstaltungen sind der Rahmen unseres und meines pädagogischen Konzepts. Junge Menschen wollen kulturelle Veranstaltungen, die ihrem Lebensgefühl entsprechen. Dies ist auch ein wichtiger, sogenannter „weicher“ Standortfaktor für eine Region. Die jungen Menschen zu befähigen, diese Veranstaltungen selbst zu ermöglichen und zu organisieren, das ist das Idealkonstrukt. Aus eigener Motivation eignen sich junge Menschen Dinge an wie Kalkulation, Planung, Fremdsprachenkorrespondenz, Veranstaltungsabrechnung u.v.m. Sie sind stolz auf ihre Arbeit, wachsen daran und bringen gleichzeitig kulturelle Vielfalt in ihre Region. Hinter unseren Konzerten steckt ein riesiges, sich selbst verstärkendes Lernfeld: Junge Menschen, die vor fünf oder zehn Jahren im Kaff gelernt haben, wie es geht, geben das an die jetzt 15- bis 20-Jährigen weiter und verstärken den Prozess damit. Das ist das Konzept.

Das beste Konzept für Jugendkulturarbeit taugt jedoch nichts ohne die jungen Menschen, die es mit Leben füllen. Dass das alles im Jugendcafé momentan so gut läuft - und das tut es - ist der Verdienst der jungen Leute selbst. Ich sehe Tag für Tag Engagement, Hilfsbereitschaft und den Willen zu lernen: Hilfsbereitschaft von den älteren

KaffbesucherInnen, ihr Wissen weiterzugeben, Lernwillen von den Jüngeren und Engagement von allen.

Die zwei Tage Open Air im August waren ein Traum und ein Beispiel für alles, was momentan im Kaff gut läuft: ein Festival für über 800 Menschen, unglaublich gut organisiert vom Kaff Team. Über 40 Helfende hat es gebraucht, um dieses Wochenende so besonders zu machen. Das Ding wäre ohne mich genauso gut gelaufen und das zeigt mir, dass wir vieles richtig machen und richtig gemacht haben. Die KünstlerInnen waren happy, die Stadt war happy und die BesucherInnen sowieso. Ich war selten so stolz auf die Leute im Kaff. Wie professionell sie dieses Event organisiert und durchgeführt haben war wirklich à la bonne heure. Aber bitte fragt mich nicht, ob wir das jedes Jahr machen können!

Das einzig Negative aus 2024 ist Folgendes: Ich konnte das ganze Jahr über wachsende Besorgnis und Ängste bei den Jugendlichen ausmachen, was die politische Lage angeht. Das politische Narrativ verschiebt sich stetig nach rechts. Dies löst bei vielen Jugendlichen Zukunftsängste aus. Viele sehen ihre Art zu leben und ihr persönliches Wertesystem bedroht. Dies alles wird selbstredend vom Bombardement aus Sozialmedien, Kriegen und Verlustängsten begünstigt. Ich sehe in meiner Arbeit zunehmend häufiger depressive Verstimmungen und Lethargie. Dies deckt sich auch mit der Shell Jugendstudie 2024. Um so wichtiger ist es, dass das Jugendcafé ein sicherer Hafen und ein Ort für ein Miteinander und für Toleranz für unsere Jugendlichen bleibt. Dafür werde ich auch weiter alles mir Mögliche tun.

Abschließen möchte ich mit etwas Positivem. Im November haben wir in Rostock von Kulturstaatsministerin Claudia Roth den APPLAUS erhalten. Dies ist der vierte Kulturpreis für das KAFF in acht Jahren. Ich war sehr gerührt über diese Auszeichnung für das Jugendcafé. Es ist der zweite Bundespreis, den sich die jungen Leute im Jugendcafé verdienen konnten. Dieser Preis wird an die Profis unter den VeranstalterInnen von Konzerten in Deutschland vergeben. Dass ihn das Jugendcafé zum zweiten Mal (nach 2018) verliehen bekam, unterstreicht die hohe Qualität und Kontinuität, die die Jugendlichen mit ihrem Engagement an den Tag legen. Und es ist kein Ende in Sicht.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen UnterstützerInnen des Jugendcafés aufs Herzlichste bedanken und Ihnen ein gesundes und glückliches Jahr 2025 wünschen.

Chris Schwarz

Sozialpädagoge und Jugendcafé-Leiter

WORT DES VORSTANDS

Liebe Vereinsmitglieder und FreundInnen des Kaffs,

das Jubiläumsjahr für den Förderverein und das Kaff ist nun zu Ende. Wenn ich an all die schönen Momente des Jahres denke, bin ich einfach nur sprachlos. Wie von Chris bereits erwähnt, hatten wir im Gegensatz zum Jahr 2023 bei weitem weniger musikalisch geprägte Einzelveranstaltungen. Der Grund hierfür ist natürlich bekannt: Das Kaff-Open-Air 2024.

Ich erinnere mich noch sehr gut an die Vorstandssitzung, in welcher wir das erste Mal über dieses Fest sprachen. Alle, die mit am Tisch saßen, waren von Anfang an voller Euphorie. Ein Fest dieser Art war vom Kaff seit über 10 Jahren nicht mehr durchgeführt worden. So groß die Vorfreude aber auch war, die Planung des Open Airs war für uns alle natürlich sehr kräftezehrend. Egal wie viel von unserer To-Do-Liste abgearbeitet wurde, für jede erledigte Angelegenheit kamen auf einmal fünf neue dazu. Irgendwas vergisst man ja bekanntlich immer. Nichtsdestotrotz, das Engagement aller Beteiligten war stetig gigantisch. Nur durch die Mithilfe so vieler engagierter junger Kaff'lerInnen, konnten wir dies alles möglich machen. Größere Komplikationen konnten wir sehr gut umgehen. Und das Ergebnis spricht, denke ich, für sich.

Aber nun zum allgemeinen Teil: Trotz der alljährlich zu stemmenden Hürden, welche die nationale und internationale Entwicklung wieder für uns auf Lager hatte, konnten wir uns unseren guten finanziellen Stand sowie einen guten Rückhalt von MitgliederInnen und UnterstützerInnen erhalten. Nebst dem von Chris bereits beschriebenen Umbau im Proberaum fielen keinen größeren Aufgaben an. Die kleine Verschnaufpause die sich hierdurch ergab, kam uns allen natürlich sehr gelegen. Dass neben anderen ich diese Zeit zum Teil beim APPLAUS in Rostock verbringen durfte, damit hatte ich nun wirklich nicht gerechnet.

Trotz der vielen positiven Momente die das Jahr 2024 hatte, erreichten uns auch sehr bedauerliche Nachrichten. Wir mussten Abschied nehmen von unserem Gründungsmitglied Günther Holl, sowie unserem Vereinsmitglied Benjamin Meyer. Ich möchte die Chance hier erneut nutzen, um mein tiefstes Mitgefühl für alle Angehörigen auszusprechen. Günther und Ben werden für immer einen Platz bei uns im Jugendcafé haben. Wir werden ihnen stets ehrend gedenken.

Nun möchte ich mich noch bei allen Beteiligten bedanken, die dies alles ermöglicht haben. Im Konkreten möchte ich hier federführend der Stadt Zwiesel, dem Landkreis Regen, Chris Schwarz in seiner Funktion als Leiter des Jugendcafés Zwiesel, den

Mitwirkenden und Mitgliedern, ehrenamtlich aktiven Kaff'lerInnen und allen weiteren SpenderInnen, BesucherInnen und FreundInnen im Namen des Vereins meinen Dank aussprechen.

Wie zum Abschluss üblich, hier noch ein kleiner Ausblick auf 2025: Eine gute Anzahl an Konzerten sowie weiteren Veranstaltungen stehen bereits in den Startlöchern. Zu den Shows reihen sich diesmal auch einige organisatorische Dinge: Neben den allgemeinen Aufgaben stehen ein Umbau des Boulder-Raums, verschiedene Verschönerungsmaßnahmen und vieles mehr auf unserer Aufgabenliste.

Ich freue mich auf das Jahr 2025 und hoffe, Sie alle wieder regelmäßig und zahlreich im Jugendcafé Zwiesel begrüßen zu dürfen!

Thomas Simmeth
1. Vorsitzender